

Paibacher Zeitung



Prenumerationspreis: Mit Beifertigung: ganzjährig 30 K., Halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 29 K., Halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — **Abfertigungsgebühr:** für kleine Inserate 10 K., für größere 15 K.; für die Redaktion 10 K. Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Paibacher Straße Nr. 16; die Redaktion in der Paibacher Straße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amflicher Teil.

Am 10. Oktober l. J. wurde das XVIII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 35 die Kundmachung der I. I. Landesregierung für Krain vom 15. September 1914, Z. 26.904, mit welcher im Grenzflusse Cadrauka jede andere Art des Fischfanges, als die mit der Angel, verboten wird.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 11. Oktober 1914 (Nr. 240) wurde die Weiterverbreitung folgender **Preferenzen verboten:**

a. „Nase slovo“ večernik und b. „Nase slovo“, večernik, vydaní pro venkov vom 5. Oktober 1914.

Nr. 274 „Bohemia“ Abendausgabe vom 5. Oktober 1914.

Nr. 40 „Montagsblatt aus Böhmen“ vom 5. Okt. 1914.

„Veletěný pane!“ Tiskl. Leop. J. Kafka, Praha VII. Bělskeho tř. 12. Nakladem vlastním.

Nr. 73 „Volne slovo“ vom 3. Oktober 1914.

Nr. 274 „Union“ Mittagsausgabe vom 6. Oktober 1914.

Nr. 19 „Pfarramtsblatt für Christofhammer“ vom 1. Oktober 1914.

Nr. 19 „Christliche Hausblätter“ vom 1. Oktober 1914.

Nr. 19 „Marienbader Hausblätter“ vom 1. Oktober 1914.

Nr. 19 „Wärnsdorfer Hausblätter“ vom 1. Oktober 1914.

Nr. 19 „Windener Pfarramtsblatt“ vom 1. Oktober 1914. Feldpostausichtskarte, darstellend einen uniformierten polnischen „Sokolischen“ mit roter Fahne in der Hand, der zugleich mit seinem rechten Fuß einen zu Boden geworfenen deutschen Soldaten niedertritt.

Nichtamflicher Teil.

Das Testament des Königs Carol.

Bukarest, 11. Oktober.

Das Testament des Königs Carol, vom König eigenhändig geschrieben, ist vom 26. Februar 1889 datiert und mit einem Zusatz vom 27. Dezember 1911 versehen. Der König bemerkt einleitend, daß er, nahezu 60 Jahre alt, die Pflicht fühle, seine letzten Verfügungen zu treffen. Sein Leben sei so eng mit dem geliebten Lande verknüpft, daß er wünsche, daß es auch nach seinem Tode Beweise seiner Liebe erfahre. Trotz aller Hindernisse, heißt es in dem Testamente weiter, die sich mir entgegengestellt haben, trotz der heftigsten Angriffe gegen mich, ging ich ohne Furcht auf dem Wege des Rechtes vor-

wärts, vertrauend auf Gott und die Treue meines Volkes. Es gelang mir, an der Mündung der Donau am Schwarzen Meere einen Staat mit einer guten Armee mit allen Mitteln aufzurichten, die ihn befähigen, seine schöne Stellung zu bewahren und dereinst seine hohen Bestrebungen zu verwirklichen. Seinem Nachfolger empfiehlt der König seinen Wablspruch: Alles für das Land, nichts für mich. Der König dankt vom Herzen allen, die mit ihm gearbeitet haben, und verzeiht allen, die gegen ihn geschrieben oder gesprochen haben, indem sie ihn verleumdeten oder versuchten, Zweifel in seinen guten Absichten zu erwecken. Er sendet ihnen seine letzten Grüße voll Liebe und bittet, daß auch die zukünftige Generation sich desjenigen von Zeit zu Zeit erinnern möge, der sich mit ganzer Seele dem geliebten Volke widmete, in dessen Mitte er glücklich war. Der König wünscht in kleiner Generalsuniform, wie er sie stets getragen hat, mit den Kriegsdekorationen, dem Ordensstern von Rumänien und dem Hohenzollern-Kreuz auf der Brust begraben zu werden. Obwohl treu meiner Religion, habe ich doch große Liebe für die orthodoxe Religion, in welcher meine Tochter Maria getauft wurde. Die Einsegnung meiner Leiche soll ein katholischer Geistlicher vornehmen; ich wünsche aber, daß an meinem Sarge Vertreter beider Kirchen beten. Den Sarg wünsche ich sehr einfach: er soll im Thronsaale, umgeben von Blumen und Blattpflanzen, aufgestellt werden. Der König bittet, keine Kränze, höchstens einige aus natürlichen Blumen, und diese auch nur aus Blumen der Jahreszeit, und sonst nur Lannenzweige an seinem Sarge niederzulegen. Die eiserne Krone, die aus einer bei Plezna eroberten Kanone gegossen ist, soll neben mir liegen und erst nach dem Leichenbegängnis ins Schloß zurückgebracht werden. Der König gibt weiters genaue Anordnungen für das Leichenbegängnis. Während der Bestattung sollen die Kanonen aller Forts von Bukarest, Focsany und Galatz, die der König in schweren Zeiten als mächtiges Schild gegen fremde Gelfüste ausgerichtet habe, feuern. Der König wünscht in Curtea de Argesch beigesetzt zu werden. Nur, wenn die Hauptstadt wünscht, daß er inmitten seiner geliebten Bukarester bleibe, soll die Beisetzung in Curtea de Argesch bis zum Baue eines Mausoleums provisorisch sein. Der König empfiehlt dem rumänischen Volke die allein zurückbleibende Königin, der er ein jährliches Einkommen von 400.000 Ley hinterläßt, Pellesch als ihren Sommerstz anweist und überdies eine Million

Ley bar vermacht. Zum Univerfalerben wird der zukünftige König eingesetzt, der auch die vielen Legate übernimmt, die König Carol allen Mitgliedern seiner Familie sowie allen seinen Mitarbeitern hinterläßt. Der Kronprinzessin werden 600.000 Ley mit der Witte vermacht, die zukünftige Königin möge den Zugus bekämpfen, der durch nutzlose Ausgaben so viel Unglück über eine Familie bringe. Der Prinzessin Elisabeth hinterläßt der König 800.000 Ley; 12 Millionen Ley bestimmt der König für wohlthätige Zwecke, darunter zwei Millionen für das Offiziersbäckerinstitut in Krajevo, für die Nationalkirche 600.000 Ley, für die katholische und die protestantische je 400.000 Ley. Im Zufaze vom Dezember 1911 werden die Legate erhöht, und zwar werden der Kronprinzessin noch 600.000, der Königin-Witwe zwei Millionen, der Prinzessin Elisabeth 200.000, dem Prinzen Nikolaus eine Million und den Prinzessinnen Maria und Nena je eine halbe Million Ley vermacht. Alle Würdenträger, die dem Könige Dienste erwiesen haben, sollen Kunstgegenstände als Andenken erhalten. Im übrigen verbleibt die Sammlung König Carols an Waffen und Kunstgegenständen der rumänischen Krone.

Tagesneuigkeiten.

„Der Heldentod durch mir.“ Der Schriftleitung des „Hohenstaufen“ ging folgendes Erlebnis eines Verwundeten zum Abdruck zu: Manches hübsche und fesselnde Erlebnis wissen die Verwundeten und Kranken in den Reservelazaretten zu erzählen. Bei der Visite kommt der Stabsarzt zu zwei Sachsen. Sie sind in der Gegend von Baccarat dabei gewesen. „Woher habt ihr denn diese französischen Soldatenbilder?“ — „Aus den Tornistern der gefallenen Franzosen.“ — „Etwas müssen wir doch als Andenken mitnehmen von denen da drüben, und Skulpte darf man nicht mehr nehmen,“ meinte der zweite Sachse. Ich sehe mir das eine Bild an. Ein martialisch aussehender Franzose in Pompierruniform mit gefülltem Bajonett ist es. Der Sachse erzählt ganz bescheiden: „Wir haben dort naheinander drei Schützengräben ausräumen müssen. Ziemlich viele von uns sind geblieben. Hinter dem dritten Schützengraben, gedeckt durch einen starken Baum, stand so ein großer Kerl, zwei Köpfe größer als ich, und schoß und schoß, er wollte partout nicht heraus. Ich habe dreimal auf dreißig Meter gefeuert. Er war zu gut gedeckt; beim dritten schlug es ihn hintenüber.“ — Als ich die Photographie des Franzosen herumdrehte, las ich da von der Hand des tapferen Sachsen: „Er er-

Fenilleton.

Papa interveniert.

Von St. G. Baker.

(Schluß.)

Willly schöpfte nicht den geringsten Verdacht.

Zoras Briefe kamen immer spärlicher, aber wenn er nur mit einem Worte dagegen protestierte, erhielt er augenblicklich eine hysterisch erregte Anklage wegen seiner Undankbarkeit und seiner Unfähigkeit, ihr großes Opfer voll und ganz zu erlassen.

Nach und nach begann sich Willly ein wenig über die große Opferwilligkeit Zoras zu wundern, aber da die Schecks eintrafen, so gab ihm das etwas Trost und den Mut, das Stillschweigen seiner Frau leichter zu ertragen. Und dann gab es zum Glück noch andere hübsche Mädchen in der Residenz. Kurz, Willly meinte, sich in einen Ozean des Vergnügens stürzen zu müssen, um seine schweren Sorgen vergessen zu können. Niemand hätte ihn darob tadeln dürfen, daß andere holde Weiblichkeit als die eigene Frau seinem Herzen wieder ein wenig näher trat, ja man durfte dies direkt auf das Schuldkonto Zoras schreiben. Manchmal freilich, besonders wenn er ein wenig zuviel getrunken hatte, geschah es Willly, daß er bittere Tränen über die Leiden vergoß, die sein armes, treues Weib seinetwegen in der Ferne zu ertragen hatte. Dann konnte er auch tolle Wutanfälle darüber erleiden, daß sein Vater hart genug war, Zoras Reizen nicht zu erliegen. Aber eines Tages — endlich!

— erhielt Willly von seinem Weibe eine Botschaft, in welcher stand — o Gott, welches Unglück! — daß sie ihn, ihren Gatten, wegen Grausamkeit und unwiderstehlicher Abneigung auf Scheidung verklagen werde. Nicht genug an diesem Unglück, gab es an diesem Tage für Willly noch ein anderes. Sein Vater schrieb ihm, daß er fortan von ihm keine Bezüge mehr zu erhoffen habe.

Willly tat sein Möglichstes, um gegen dieses beiderseitige Vorgehen zu protestieren, aber ein konsequentes Stillschweigen brachte ihm die Überzeugung bei, daß es schade sei, sein Geld für Briefmarken auszugeben.

Durch diese plötzlich eingetretene Geldsperr war es Willly ganz unmöglich geworden, gegen die Entschlüsse seiner Frau ankämpfen zu können, und sie erhielt ihr Recht: die Scheidung von ihrem Gatten wurde aus seinem Verschulden ausgesprochen. Niedergebracht und verzweifelt ging Willly umher und es hätte noch ein gar böses Ende mit ihm genommen, wenn sich nicht eine frühere Kollegin von Zora seiner angenommen und ihn mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln getröstet hätte. Es war ein goldhaariges kleines Püppchen mit allerliebsten Grübchen in den rosigen Wangen. Und so geschah es, daß sich Willly wieder glücklich zu fühlen begann. Und eines Tages erhielt er auch einen Brief, der als bester Beweis für die wiedergewonnene väterliche Liebe gelten konnte.

„Mein lieber Sohn!“ begann der Brief. „Du wirst ohne Zweifel überrascht sein, von mir auf diese Weise Nachricht zu erhalten. Aber hoffentlich wirst du doch anerkennen, daß meiner Liebe für dich kein Opfer zu

groß erschienen ist. So weit ich nur für dich gehen konnte, bin ich gegangen. . . Als ich in diese Stadt gekommen war, war es, wie du weißt, in der Absicht gewesen, einen guten Eindruck hervorzurufen. . . Nun wohl, dies gelang mir auch. Siehst du, dein Vater war schon lange weltfremd und nach Vergnügungen ausgehungert gewesen, daß es mir nicht allzuschwer wurde, ihn ein wenig zu zerstreuen. Und sein Interesse für mich steigerte sich mit der Zeit so sehr, daß er sogar beschloß, mich zu heiraten. (In eurer Familie scheint überhaupt gern geheiratet zu werden, nicht wahr?) Nachdem er mir diese Absicht ausgesprochen hatte, zwang er mich grausam, die Scheidung von dir in die Wege zu leiten, und du, du herzloser Mensch, liehest mich dann im Stich, und die Scheidung wurde wirklich vollzogen. Dein Vater und ich ließen uns vorige Woche trauen. Ich wünschte so sehr, dich bei der Trauung hier zu haben, aber er leistete entschiedenen Widerstand. Er sagte auch, daß du, der ihn seiner ersten Frau beraubt hast, verpflichtet gewesen seiest, ihm eine andere Frau zu verschaffen. Ist das nicht logisch gedacht, Liebling? Schreibe mir bald, lieber Sohn, und sage mir, ob du mich lieben kannst als

deine Mutter Zora.“

Lachend las Willly diesen Brief der blondhaarigen, süßen Puppe vor.

„Sag, Kleine, willst du den Sohn meiner Frau heiraten? Sie wird dir eine gute Schwiegermutter sein,“ sagte er dann.

Die blonde Puppe nickte zustimmend.

litt den Heldentod bei St. Michel am 1. September durch mir."

(Der bibelfeste Leutnant.) Der "Neuen Hamburger Zeitung" schreibt ein Leser: Ich erhielt diesertage von einem Freunde, einem Infanterieleutnant, der mit dabei war, als Klud den Engländern die ersten deutschen Siebe gab, eine Feldpostkarte, die lautete: "Lieber Freund! Wir haben sie verhauen, die englischen Schenkelmänner. Leider waren's nicht viele. Aber man hört, daß Mister Kitchener neue Massen auf den Kontinent werfen will. Bravo! Wenn ich Ihnen dann eine Feldpostkarte schicke, auf der nichts weiter steht als: Zephania, Kapitel 1, Vers 11, dann ist's so weit. Herzlichst Ihr B." — Ich schlug nach und las im Verse 11, Kapitel 1 des Propheten Zephania: "Das ganze Krämervolk ist dahin!"

(Geldstücke als Lebensretter.) Vor einigen Tagen las man von der merkwürdigen Tatsache, daß ein Soldat durch Geldstücke verletzt worden war, die durch eine Kugel aus der Gürteltasche seines Kameraden herausgeschleudert worden waren. Jetzt sind aber neuerdings Bilder von zerschossenen Geldstücken veröffentlicht worden, die zeigen, wie die Münzen den Anprall der Geschosse gemildert und dadurch ihrem Besitzer das Leben gerettet haben. Da sieht man zum Beispiel ein Fünfmärkstück, das bis auf einen kleinen Rand in der Mitte völlig aufgerissen ist. Die Kugel hatte gerade nur so viel Durchschlagkraft gehabt, um den heraldischen Adler des Fünfmärkstüdes zu zerbrechen. Die tapfere Soldatenbrust aber, für die sie bestimmt war, blieb unversehrt. Nur eine matte Rötung der Haut zeigte an, wie nah das Verderben gewesen. Auch kleinere Silbermünzen, wie Drei-, Zwei- und Einmährstücke, haben in den letzten Schlachten lebensrettend gewirkt. Durch Infanteriegeschosse zerbeult und verbogen, werden diese Münzen von den Geretteten gewiß sorgsam behütet werden und sich als Kleinod in der dankbaren Familie wohl durch lange Zeiten hindurch vererben.

(Der Hauptmann beim Rasieren.) Ein Kriegsberichterstatler der "Frankfurter Zeitung" im österreichisch-ungarisch-russischen Feldzug sendet seinem Blatte folgende Skizze: Es kränkt den Hauptmann fürchtbar, daß er sich nicht rasieren kann. Wenn er in Gedanken über sein Kinn fährt und dort die Stoppeln fühlt, so ist es ihm, als sei er gedehmt. Sein hübscher Rasierapparat liegt in seiner Tasche. Aber die ist irgendwo auf seinem Pferde, das man ihm bei Kava Kuska unter dem Leib erschossen hat. Er stellt sich vor, wie herrlich es ihm, als sei er gedehmt. Sein hübscher Rasierapparat mit seinem Bataillon und hat gar nichts zu tun, als auf den Befehl zum Weitermarsch zu warten. Weit und breit keine Gefahr, er hätte Zeit, sich rasieren zu lassen — aber wie? Es wird zur fixen Idee bei ihm, er eckelt sich vor sich selbst. Mit dem Oberleutnant geht er durch die Stadt, die sich an die Gäste schon gewöhnt hat, und stößt plötzlich einen Freudentuschel aus: Ein Rasierladen! Schon will er eintreten; der Oberleutnant hält ihn zurück: "Was fällt dir ein? Der Rasierer ist ein Russe! Willst du dir von ihm die Kehle durchschneiden lassen?" — Das sieht der Hauptmann ein und zieht betäubt weiter. Aber er kann an nichts anderes denken als an den Rasierer; der Wunsch ist stärker als Vernunft und Überlegung. Und nachmittags faßt er einen Entschluß. Befiehlt zwei Soldaten herbei, geht mit ihnen zum Rasierer. Der ist ein kleiner, blattennarbiger, schielender Mensch, der fast umfällt, wie die drei Feinde so in seinen Laden treten. Der Hauptmann spricht nicht russisch, der Rasierer nur russisch. Aber das schadet weiter nicht. Der Hauptmann setzt sich auf den Stuhl, deutet auf sein Kinn, winkt drohend mit dem Finger und weist auf die beiden Soldaten mit aufgefingtem Seitengewehr. Der

Rasierer zittert, beginnt einzuseifen. Wie ein Glücksgefühl ist es dem Hauptmann. Die Soldaten sehen finster mit angespannter Aufmerksamkeit zu, belauern jede Bewegung des Russen. Er setzt das Messer an, die Soldaten fassen ihre Gewehre fester. Zwei Minuten später ist der Hauptmann rasiert, besser als je in seinem Leben, denkt er. Wirft dem Rasierer ein Zweikronenstück zu. Der Russe bekrummt sich und zittert noch immer.

(Die sechsmal gefotene Henne.) Das "Agrar Tagblatt" meldet: Eine köstliche Episode teilte uns ein hier angekommener Verwundeter mit. Wir lassen im nachstehenden unseren Gewährsmann selbst erzählen: "Beim Durchmarsch durch ein Dorf an der bosnischen Grenze kaufte ich von einem Bauer eine schöne fette Henne um eine Krone. Das konnte ein Lederbissen in Kriegzeiten werden. Ich und mein Kamerad brühten uns schon auf das köstliche Mahl. Mit meinem Bajonett schlachtete ich das Tier. Schwieriger schon war das Rupfen, da wir kein heißes Wasser hatten. Eine Stunde lang rupften wir beide sorgfältig die Henne, um sie bei der nächsten Rast sofort kochen zu können. Da man kein Lagerfeuer machen durfte, gruben wir ein tiefes Loch in die Erde, machten unten Feuer und deckten die Grube oben mit Laub zu. Ein kleiner Abzugkanal sollte den verräterischen Rauch unsichtbar ableiten. Als die Henne im siedenden Wasser lag, hieß es plötzlich Aufbruch! Wir blieben nichts anders übrig, als die dampfende Henne in den Tornister zu nehmen, daß mir der Rücken durch die Bluse brannte. Mein Leutnant fragte mich erstaunt, warum aus meinem Tornister Rauch aufsteige. Es war der Dunst des halbgelochten Geflügels. So marschierte ich mit meiner Henne viele Stunden weit, lag in der Schwarmlinie, und die feindlichen Geschosse flogen über uns hinweg. Wieder benützte ich die nächste Rast, um meine Henne zu kochen. Und wieder geschah dasselbe; als das Wasser mit unserem Braten brodelt, wurde ich zur Feldwache kommandiert. So aina es noch dreimal. Immer, wenn wir uns schon am Ziele glaubten, entwischte uns das Essen, auf das wir uns schon so freuten. Wahre Tantalusqualen. Zum sechstenmal war nun die Henne schon gekocht und mürbe, zubereitet zum Verspeisen. Da wollte es das Unglück, daß ich durch Schrapnellkugeln verwundet und zum Verbandplatz getragen wurde. Bevor ich mich von meinem Kameraden trennte, übergab ich ihm die sechsmal gefotene Henne, die zu verspeisen mir nicht gegönnt war. Ob sie gut war, weiß ich nicht. Doch in Kriegzeiten ist man nicht wählerisch."

Rosal- und Provinzial-Nachrichten.

(Verlustliste.) (Fortsetzung.) ErsMes. Lampič Karl, 12. Komp., tot; Inf. Lavrič Anton, 15. Komp., Vittai, verw.; Inf. Lavrič, 7. Komp., tot; Korp. Lavzu Martin, 3. Komp., tot; Inf. TitGefr. Lavtizar Johann, 12. Komp., Ratschach, verw.; Zugsführer Lazar Anton, 6. Komp., verw.; Inf. Lekan Mojs, 6. Komp., verw.; ErsMes. Leka Mojs, 5. Komp., verw.; Gefr. Demarčić, 6. Komp., verw.; Inf. Lissa Guido, 10. Komp., verw.; EinjFreiw. Lorber Karl, 8. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Loser Eduard, 10. Komp., Hinterberg, verw.; Gefr. Lobsin, 7. Komp., verw.; Inf. Lugeg, 11. Komp., tot; Inf. Lufac Anton, 2. Komp., verw.; Korp. Lufanc Franz, 3. Komp., verw.; Gefr. TitKorp. Majzelj Rudolf, 12. Komp., Mottling, tot; Inf. TitGefr. Mandelje Michael, 9. Komp., Reifen, verw.; Inf. Maujar Franz, 10. Komp., Oberlambach, tot; Inf. Martinjal Josef, 6. Komp., verw.; Inf. Marinčič Paul, 6. Komp., tot; Inf. Marinšel Josef, 12. Komp., Mich, verw.; Inf. Marjetič, 7. Komp., tot; Quasf. Marolt, 11. Komp., Trebelno, verw.; Inf. Martinčič Johann, 5. Komp., verw.; EinjFreiw. Matoušek, 7. Komp., verw.; ErsMes. Matjas

Thomas, 5. Komp., verw.; Inf. Matjan Franz, MGW 1, verw.; Gefr. KompHorn. Mauffer Franz, 16. Komp., Langenton, verw.; Inf. Meden Josef, 6. Komp., verw.; Inf. Medvesel Franz, 10. Komp., St. Crucis, tot; Korp. Mencin Ignaz, 5. Komp., tot; Korp. Mencinger, 6. Komp., tot; Inf. Mencinger Franz, 5. Komp., tot; EinjFreiw. Mensburger Eduard, 9. Komp., tot; Gefr. TitKorp. Mikus Franz, 9. Komp., Franzdorf, verw.; Inf. Mikolčić Mojs, 3. Komp., verw.; ErsMes. Miklič Anton, 10. Komp., verw.; Korp. Miklič Mojs, 3. Komp., verw.; Inf. Miklauc Paul, 10. Komp., verw.; Inf. Mikec Johann, 5. Komp., verw.; Inf. Milavec Andreas, 11. Komp., Grafenbrunn, tot; ErsMes. Mirt, 11. Komp., tot; Inf. Matar Josef, 5. Komp., verw.; Feldw. Moenil, 7. Komp., verw.; Inf. Modic Johann, 10. Komp., verw.; Inf. Modic Rudolf, 10. Komp., verw.; Inf. Mraz Josef, 6. Komp., verw.; EinjFreiw. Muleh Oskar, 8. Komp., verw.; Gefr. Mulej Franz, 5. Komp., verw.; Gefr. Musič Johann, 11. Komp., verw.; Inf. Noč, 11. Komp., Radmannsdorf, Vellach, tot; KompLamb. Novak Bartholomäus, 5. Komp., verw.; Inf. Novak Johann, 3. Komp., verw.; Inf. Novak Lukas, 6. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Novosel Martin, 12. Komp., Grohdolina, verw.; Inf. Novšak Franz, 7. Komp., tot; Inf. TitGefr. Oblak Franz, 14. Komp., verw.; ErsMes. Oblak Ignaz, 9. Komp., St. Barthelma, verw.; Inf. Obrefar Johann, 12. Komp., verw.; Inf. Oton Michael, 1. Marschkomp., verw.; Zugsf. Omahen Leopold, 3. Komp., tot; Inf. Oman, 7. Komp., tot; Inf. Opalk Johann, 8. Komp., Arch, tot; Inf. Orebek Albert, 7. Komp., Laibach, verw.; Inf. Orel Mojs, 5. Komp., tot; Inf. Oresel, 7. Komp., verw.; Korp. Oven Josef, 3. Komp., verw.; Inf. Oven Matthäus, 15. Komp., verw.; Inf. Pajer Josef, 15. Komp., Bischofslach, tot; Inf. Pahor Julius, 12. Komp., verw.; Inf. Pančur Johann, 6. Komp., verw.; Inf. Pavli Johann, 3. Komp., verw.; Inf. Pavesel Lorenz, 6. Komp., verw.; Inf. Pečlin Franz, 2. Komp., verw.; Gefr. Pečnik Johann, 8. Komp., St. Veit ob Laibach, tot; ErsMes. Pegan Josef, 5. Komp., verw.; Korp. Pellaj Anton, 5. Komp., tot; Inf. Penič Johann, 5. Komp., verw.; Zugsf. Per Franz, 2. Komp., verw.; Inf. Perenič Johann, 12. Komp., verw.; Inf. Pernaber Johann, 2. Komp., verw.; Inf. Perne Mojs, 5. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Perušek Josef, 2. Komp., verw.; Inf. Petac Nikolaus, 4. Komp., Zwischenwässern, verw.; Inf. Peternekj Valentin, 6. Komp., verw.; Inf. Petrica Franz, 10. Komp., tot; Inf. Petšche Andreas, 15. Komp., verw.; Inf. Petšche Josef, 9. Komp., Ebental, verw.; ErsMes. Pezdirc Michael, 12. Komp., verw.; Zugsf. Pibernik Angelius, 11. Komp., verw.; Zugsf. Pic Mijo, 11. Komp., verw.; Zugsf. Piskur, 10. Komp., verw.; OffDien. Piskur Franz, 16. Komp., Gorenja vas (Littai), verw.; Gefr. TitKorp. Podlogar Franz, 12. Komp., Zelimše, verw.; Inf. TitGefr. Pogadar Anton, 10. Komp., Stein, verw.; Inf. Poje, 6. Komp., verw.; ErsMes. Popel Anton, 5. Komp., verw.; Gefr. TitKorp. Porenta Franz, 10. Komp., Mladac, verw.; Inf. Potijel Franz, 10. Komp., St. Martin bei Littai, verw.; ErsMes. Potolar Bernhard, 9. Komp., Sittich, verw.; ErsMes. Prasnitar Emil, 9. Komp., verw.; Korp. Prelesnik Rudolf, 11. Komp., verw.; Inf. Prešern Josef, 7. Komp., verw.; Korp. Preželj Anton, 12. Komp., Selzach, tot; Gefr. TitKorp. Primon Johann, 10. Komp., Sagor, verw.; Inf. Pungercar Franz, 14. Komp., verw.; EinjFreiw. Racz Josef, 2. Komp., verw.; Inf. Radič Franz, 5. Komp., Kriegsges.; Inf. Rajer Josef, 6. Komp., verw.; Inf. Ravnikar Johann, 3. Komp., verw.; Inf. Rauch Matthias, 16. Komp., Cresnjice, verw.; Inf. Rauch Johann, 9. Komp., Kirchdorf, verw.; Inf. Rebersel, 5. Komp., tot; Zugsführer Remic Franz, 5. Komp., verw.; ErsMes. Renko Mojs,

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Wie ich —? Na, ist doch nur natürlich, soll' ich meinen!"

Behold kam Ulrich und dem Professor zu Hilfe.

"Ulrich kenn' ich von Kindesbeinen an, dem brauch' ich nicht erst zu sagen, daß ich ihn für einen tüchtigen Menschen halte. Ist sein Werk erst da, dann, das will ich ihm von Herzen wünschen, werden Bessere ihn anerkennen." Er reichte Ulrich die Hand. Inzwischen freute ich mich auf ein Mäuderstündchen; Sie müssen mir dann viel von der Expedition erzählen."

Der Rittmeister war sofort versöhnt.

"Topp, das soll ein Wort sein. Kommen Sie doch mit zum Abendessen herüber. Und nachher auf ein Glas Wein —"

"Das geht leider nicht. Ersülich bin ich auf die halbe Nacht und den ganzen Tag unterwegs gewesen, und dann weiß ich nicht, ob daheim nicht wieder eine dringende Bestellung auf mich wartet. Und was nun das Glöcklein nach dem Abendessen angeht, da rate ich Ihnen als Ihr Arzt: Lassen Sie's lieber bleiben, Sie haben das Wiedersehen bereits gründlich genug begossen."

"Sie sind ein Esel und sündigen darauf, daß man dem Doktor nichts übelnehmen soll. Aber ich hab' Ihren Rat nicht verlangt und fühle mich jedenfalls sehr wohl — ja, Sie, außerordentlich wohl!"

"Schön. Und wenn Sie sich auch morgen so außerordentlich wohl fühlen, dann soll's mich freuen, und ich

glaube daran, daß ich ein alter Esel bin, der von der Doktorei nicht mehr versteht, wie mein alter Schimmel da. Und nun muß ich nach Hause!" Er piffte laut, daß es über den Hof hin schallte, "Heda, Eve, ich hab's eilig!"

"Da bin ich schon, Vater." Das junge Mädchen kam mit Frau von Wannoff die Freitreppe herab.

Er versprach, morgen wiederzukommen, um Frau von Wannoff ein wenig zur Hand zu gehen. Dabei war sie schnell in den Wagen gesprungen, und nun kletterte auch Behold schwerfällig hinein.

"Auf Wiedersehen also!"

Eine Weile saßen Vater und Tochter schweigend nebeneinander. Dann beehrte der Doktor zu wissen, wie's denn eigentlich gewesen sei.

"Mein Gott, Vater, wie soll's gewesen sein! So eine Familienfeier, weißt du — da sind selbst die intimen Bekannten überflüssig."

"Um —! Hat man dich das merken lassen?"

"Was denkst du, Vater! Aber man fühlt das doch —"

"Na ja. Hättest auch wirklich daheim bleiben können. Und Ulrich?"

Eve wurde glühend rot und sah angelegentlich in die Felber am Weg.

"Ulrich —?"

"Ja. Ich meine, wie er dir gefällt und wie er sich gab."

"Mein Gott, wie soll er mir gefallen! Wir sind uns doch recht fremd geworden, und man kam auch gar nicht dazu, ein vernünftiges Wort mit ihm zu reden. Nicht

einmal seine Mutter hat was von ihm gehabt — wie hätte ich denn dazu kommen sollen."

Dabei zitterte ihre Stimme leicht, und die Worte kamen stockend wie in plötzlich aufsteigender Bewegung heraus.

"He?" Der Doktor zog unwillkürlich die Zügel an, so daß der Schimmel ganz erschrocken stehen blieb. Behold sah Eve forschend von der Seite an, bis sie seinen Blick zu fühlen begann und ihm das befangene, glutübergossene Gesicht zuwendete.

"Warum fahren wir denn nicht, Vater?"

"Ja so!" Er ließ die Zügel locker. "Hüh!"

Und dann fuhren sie schweigend nebeneinander hin . . .

2. Kapitel.

Das Doktorhaus lag draußen vor dem Dorf, fast verloren in einem großen Garten, den ein grün gestrichener Zaun rundum gegen die Neugier der Dörfler und Passanten absperrte. Viel Blumen und vor allem viel Rosen, in saftige Rasenflächen eingestreut, und am Zaun entlang Gehölzgruppen, in denen zahllose Vögel nisteten. Dann das Haus selbst. Ein langgestreckter, eintöniger Giebelbau ohn eanderen Schmuck als den der Sauberkeit und Behaglichkeit: blendend weiß gekünchelte Wände, grüne Läden an den hohen Fenstern, und eine große, grün umrankte Veranda nach der Straßenseite. Eins von den Häusern, die in dem fremden Beschauer etwas wie Heimatssehnsucht wecken und fast wie ein Aushängeschild wirken: Hier wohnen friedliche, glückliche Menschen! (Fortsetzung folgt.)

16. Komp., verw.; Inf. Repić Josef, 12. Komp., Sturje, verw.; Gefr. Riharsic Lukas, 7. Komp., verw.; Korp. Rinaldo Robert, 5. Komp., verw.; Korp. Tit Zugsf. Robida Moiz, 14. Komp., tot; Korp. Robida Johann, 9. Komp., Mannsburg, tot; ErsKef. Rodolovic Matthias, 12. Komp., verw.; Zugsf. Robic Anton, 11. K., verw.; Inf. Robe Michael, 6. Komp., tot; Inf. Rogale Matthias, 6. Komp., verw.; Inf. Rogeljeg-Groselj August, 16. Komp., Haidowik, verw.; Inf. Rotar Franz, 6. Komp., verw.; EinsFreiw. Rothmüller Leo, 10. K., verw.; ErsKef. Rožic Karl, 1. Komp., tot; Inf. Rozman Josef, 10. Komp., Bocheiner Feistritz, tot; Inf. Rozman Vinzenz, 5. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Ruzpar Johann, 14. Komp., verw.; ErsKef. Rus Anton, 6. Komp., verw.; Inf. Rus Franz, 5. Komp., verw.; (Fortsetzung folgt.)

— (Gebührenfreie Beförderung von Arbeitslosen.) Wie bereits mitgeteilt, haben die österreichischen Staatsbahnen, die Auffsig-Teplitzer Eisenbahngesellschaft, die Buschlehrader Eisenbahn, die Eisenbahn Wien-Aspang, die Kaschau-Oderberger Eisenbahn und die niederösterreichischen Landesbahnen jenen Personen, denen von einer der Kriegsorganisation der Arbeitsvermittlung angeschlossenen Arbeitsnachweisstelle eine Arbeitsstelle vermittelt wurde, sowie ihren sie begleitenden Familienangehörigen die gebührenfreie Beförderung nach dem Arbeitsorte mit Beschränkung auf den Verkehr innerhalb der einzelnen Kronländer zugestanden. Diese Beschränkung wurde vor kurzem auf sämtlichen genannten Bahnen aufgehoben. Auch die Südbahngesellschaft, die für denselben Zweck eine 50%ige Fahrpreismäßigung mit der gleichen Beschränkung zugestanden hat, ließ diese Beschränkung nunmehr fallen.

— (Spenden für das I. und II. Reservespital in Laibach.) Nachstehende Wohltäter und Wohltäterinnen ha-

ben dem hiesigen I. und II. Reservespital für die verwundenen und kranken Soldaten Spenden zukommen lassen: Oberst Zahradniczel 4 Hemden, 5 Nachthemden, 9 Bettüberzüge und 33 Paar Socken; Kollmann 300 Gläser; August Agnola 100 Gläser; Marie Laznik in Billichgraz 6 gefüllte Polster; Ungenannt 2 gefüllte Polster; Helene Rajzel 2 Federkoppolster; Marie Röger sen. 3 Gläser eingefottenes Obst und 3 Gläser für Eingefottenes; Antonie Jeras in Unter-Siska 1 Glas eingefottenes Obst; Ursula Merhar Apfel und Birnen; Uda BurdSTALLER in Tries 20 K, 1 Schachtel Zigaretten, 70 Zigaretten und 1 Paket Zeitungen; Mana Dolina in Kozarje 30 Kilogramm Apfel; Willy Roisternigg 1 Hemd, 12 Taschentücher, 2 Schachteln Zigaretten und 4 Bücher; Zvanka Dr. Lipold Pfirsiche; Graf und Gräfin Chorinsky 25 Gläser eingefottenes Obst; Ungenannt 1 Zuderhut; die „Mabika“ 700 Gläser, 12 Bettenüberzüge, 5 Federkoppolster und 6 sonstige gefüllte Polster; Amalie Edle von Schildenfeld 8 Hemden, 7 Nachthemden und 7 Unterhosen; Einca Frisch 3 Schachteln Biskuit und 1 Flasche Cognat; Oberlandesgerichtsrat Franz Bedernjat 8 Hemden, 3 Unterhosen, 2 Leintücher und viele Bücher; Ungenannt 2 Hemden; Maria Grasič in Billichgraz 26 gefüllte Polster; Marie Groselj 2 Hemden, 2 Unterhosen, 2 Handtücher, 4 Taschentücher und 5 gefüllte Polster; Moisia Janc in Unter-Siska 30 Gläser für Eingefottenes; Maria Klein 15 Hemden, 8 Unterhosen, 4 Leintücher und 8 Paar Socken; Dr. Suher 13 Nachthemden, 1 Paar Galoschen und 1 Paar Hauschuhe; Ursula Jese in Strazisce bei Krainburg 6 gefüllte Polster; Rosa Dr. Ritter von Weinweis 9 Hemden, 2 Nachthemden, 8 Unterhosen, 2 Leintücher, 1 Handtuch, 62 Taschentücher, 3 Paar Hauschuhe und 2 Paar Socken; Dr. Geiger 10 Hemden und 2 Paar Socken; Ungenannt 9 Hemden, 2 Nachthemden und 6 Unterhosen; Oberstleutnant Milavec

2 Hemden, 1 Unterhose und 2 Handtücher; Kanditenfabrik Schumi Badweil und Zuderk; Anna Ritting 3 Hemden, 9 Taschentücher, 8 Paar Socken und 13 Bücher; Landesgerichtsrat Dr. Toplak 16 Fußseken und 2 Krütten; der Verein „Provo delavsko katolisko konsumno drustvo“ 1 Nachthemd, 24 Unterhosen, 5 Taschentücher, 1 Badensüßen und 2 Handstügel; Dr. Marfo Natlačen 4 Hemden; Prof. Dr. Uleničnik 8 Paar Socken; Pauline Schögl 18 Gläser für Eingefottenes; Theresia Dr. Slavil Obst (Zweischken); Karla Dr. Bisjak 12 Hemden, 2 Unterhosen, 4 Leintücher und 3 Handtücher; Regierungsrat Dr. von Valenta viele Bücher; Moiz Sruček 7 Hemden, 1 Nachthemd, 2 Unterhosen, 6 Taschentücher, 1 Krauenjade und 4 Paar Socken; Marie Deu 4 Schachteln Zigaretten; Staatsanwalt-Stellvertreter Dr. Franz Pompe Bucheln; Kriz 5 Hemden; Fabiani 5 Unterhosen, 1 Leintuch, 3 Taschentücher und 6 Paar Socken; der Deutsche Ritterorden (Laibach) 4 Leintücher; Ignaz Fič viele Bücher; Ungenannt 3 Hemden und 2 Nachthemden; Ungenannt 1 Dominospiel; Ungenannt viele ungarische Bücher und Kalender; Ungenannt 5 Hemden, 2 Nachthemden, 8 Unterhosen, 1 Leintuch, 7 Taschentücher und 21 Paar Socken; Polizeidirektor Regierungsrat Graf Rünigl 6 Hemden; Anna Cadež in Krainburg viele Bücher; Vizepräsident Hofrat Pajk 2 Hemden, 9 Nachthemden und 2 Unterhosen; Anna Bekner 11 Hemden und 6 Unterhosen; Ungenannt 1 Paar Schuhe; Frl. Marhart Strudel. (Fortsetzung folgt.)

Ein Schuß um Mitternacht, großartiges äußerst spannendes Detektiv-Drama in drei Akten, hatte gestern bei der Erstaufführung im „Kino Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. — „Ein Freund, der sich nicht finden ließ,“ ist ein glänzendes Nordist-Lustspiel, welches einen großartigen Lacherfolg erzielte. Hochinteressant sind die Kriegsberichte. 3709

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Vom nordöstlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 13. Oktober. Amlich wird verlautbart: 13. Oktober mittags: Gestern schlugen unsere gegen Przemysl anrückenden Kräfte, unterstützt durch einen Ausfall der Besatzung, die Einschließungstruppen derart zurück, daß der Feind jetzt nur mehr vor der Ostfront der Festung hält. Bei seinem Rückzug stürzten mehrere Kriegsbrücken nächst Sosnica ein. Viele Truppen ertranken im San. Der Kampf östlich von Chyrow dauert noch an. Eine Kosakendivision wurde von unserer Kavallerie gegen Drohobycz geworfen. In den durch sehr ungünstige Witterung und schlechte Wegverhältnisse außerordentlich erschwerten Märschen und Kämpfen der letzten Wochen hat sich die Leistungsfähigkeit unserer braven Truppen neuerdings glänzend bewährt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. S ö f e r, Generalmajor.

Französische Lügen über Przemysl.

Haag, 13. Oktober. Eine französische amtliche Mitteilung vom 10. d. besagt, die Belagerung von Przemysl schreite unter „günstigen Bedingungen“ fort.

Eine Aufforderung zur Heimkehr der galizischen Flüchtlinge.

Biala, 13. Oktober. Die morgen erscheinende amtliche „Lemberger Zeitung“ bringt nachstehende Verlautbarung: Mit dem Zurückwerfen der feindlichen Invasion hat sich die Lage so günstig gestaltet, daß die Einwohner vieler zeitweilig von den feindlichen Truppen besetzt gewesener Gebiete sowie alle diejenigen, die zumeist aus ungerechtfertigter Angstlichkeit ihren ständigen Wohnsitz verlassen haben, nunmehr ruhig in ihr Heim zurückkehren können. Dies gilt im gegenwärtigen Augenblicke von allen jenen Gegenden, die westlich von den politischen Bezirken Mielec, Ropczyce, Strzyzow, Brzozow, Sanok und Lisko gelegen sind, somit von dem ganzen Westen des Landes einschließlich der oben genannten Bezirke. Die rasche Heimkehr der Bevölkerung liegt vor allem in deren eigenem Interesse, außerdem aber hängt davon auch die so sehr erwünschte Wiederherstellung zahlreicher ins Wanken gebrachter Verhältnisse ab.

Die großkalibrigen Geschütze.

Wien, 13. Oktober. Die „Korrespondenz Wilhelm“ veröffentlicht einen Aufsatz über die deutschen 42-Zentimeter-Mörser und die österreichisch-ungarischen 30,5-Zentimeter-Motorbatterien, worin darauf hingewiesen wird, daß Deutschland und Österreich-Ungarn unabhängig voneinander das Problem, großkalibrige Geschütze zur Be-

wältigung modernster Befestigungsbauten zu schaffen, in glücklichster Weise gelöst haben. Während Deutschland infolge seines weitverzweigten hochentwickelten Eisenbahnnetzes ein sehr schweres, nur für Eisenbahntransport eingerichtetes Geschütz mit außerordentlich schwerer Ladung benötigte, ergab sich für Österreich-Ungarn die Notwendigkeit, auch für den Straßentransport geeignete Geschütze zu bauen, welche bei entsprechend großem Kaliber und angemessener Wurfhöhe eine leichte Fortbewegung gestatten. Dieses Problem wurde durch die Motorbatterien, welche Bomben im Gewichte von 385 Kilogramm feuern und auf 100pferdigen Motorwagen transportiert werden, glänzend gelöst, indem durch sinnreiche Konstruktion die Montage des Mörsers in 40 bis 50 Minuten ermöglicht wird, wobei der Geschützstellungswechsel leicht durchführbar ist und das Geschütz im Notfall selbst ohne Deckung, also beispielsweise an dem Straßenkörper selbst schießen kann. Die 30,5-Zentimeter-Motorbatterien finden infolge geringer Dimensionen überall leicht Deckung und stellen daher für den Feind ein schwer auffindbares und schwer zu bekämpfendes Ziel dar. Die außerordentliche Durchschlagskraft des deutschen und des österreichisch-ungarischen Mörsers und deren große Treffsicherheit haben den Bestand der bisherigen Festungsbauten geradezu in Frage gestellt. Der Artikel erwähnt schließlich, daß die österreichischen Mörser Tagmärsche von 20 bis 30 Kilometer aufzuweisen haben, sowohl vor Namur als auch vor Maubeuge sehr geringe Schußanzahl verfeuerten und durch Treffsicherheit größte Wirkungen bei unlichster Beweglichkeit aufweisen.

Eine Liebesgabenammlung der Stadt Mez für die Truppen unserer Motorbatterien.

Wien, 13. Oktober. Der Bürgermeister von Mez richtete an den Bürgermeister Dr. Weiskirchner folgendes Telegramm: An den Kämpfen in Belgien und Frankreich haben österreichisch-ungarische Motorbatterien ruhmreichen Anteil genommen und mit unseren Truppen treue Waffenbrüderschaft gehalten. Durch die große Entfernung von der Liebessätigkeit ihres eigenen Volkes abgeschnitten, müssen diese Braven wissen, daß auch unsere Herzen für sie schlagen. Die Festung Mez bittet die Kaiserstadt an der Donau, den Sitz deutscher Standhaftigkeit und Tapferkeit, um die Ehre, für die tapferen Söhne Österreich-Ungarns sorgen zu dürfen. Im Vertrauen auf die Zustimmung des uns verbündeten und verwandten österreichisch-ungarischen Volkes, ist von mir eine Liebesgabenammlung für unsere österreichisch-ungarischen Waffenbrüder eingeleitet worden, die in allen deutschen Landen lebhaften Anklang gefunden hat. Reiche Gaben beginnen ihr zuzuschießen. Soweit die deutsche Zunge klingt, wird für die Söhne des tapferen österreichisch-ungarischen Volkes in echt deutscher Treue gesorgt. Für alles andere wird Gott, der Eisen wachsen ließ und keine Knechte wollte, sorgen. —

Bürgermeister Dr. Weiskirchner erwiderte: Mit Freude und Dankbarkeit vernahmen wir, daß Sie unseren braven mit den deutschen Waffenbrüdern im Westen kämpfenden Soldatenbrüdern Ihre treue Liebe angedeihen lassen. Je heftiger der Kampf und je mehr Feinde ringsum, desto tiefer kam es uns zum Bewußtsein, daß wir alle im großen Deutschen Reiche und in unserem lieben Vaterlande ein Volk von Brüdern sind, das keine Nacht zu zertrümmern imstande ist. Darum waren es für uns schöne Tage, als das tapfere Skutari-Detachement sich in unserer Stadt aufhielt. Der gemeinsame Kampf wird uns mit Gottes Hilfe den gemeinsamen Sieg bringen. Wir grüßen Lothringen und seine glorreiche Feste Metz.

Stundungsverordnungen für Galizien und die Bukowina.

Wien, 13. Oktober. Die morgige Wiener Zeitung und das Reichsgesetzblatt veröffentlichten zwei Verordnungen des Gesamtministeriums, worin die Stundungsverordnungen für Galizien und die Bukowina abgeändert werden. Die erste Verordnung spricht aus, daß privatrechtliche Geldforderungen gegen Schuldner, die in Galizien und der Bukowina ihren Wohnsitz haben, grundsätzlich voll gestundet werden. Für Wechsel und Schecks, die nach dem 31. Juli ausgestellt und in Galizien oder in der Bukowina zahlbar sind, wird die Zahlungszeit bis einschließlich 30. November hinausgeschoben. — Eine zweite Verordnung des Gesamtministeriums verfügt in Stattgebung zahlreicher Wünsche der Bevölkerung, daß von Forderungen, die vor dem 14. August fällig geworden sind, am 14. Oktober nur 10% nebst den Zinsen der ganzen Forderungen sowie Nebengebühren und am 14. November weitere 15% zu entrichten sind. Die Bestimmung, daß mindestens ein Betrag von 100 K zu zahlen ist, wurde fallen gelassen. Nur für Wechsel und Schecks mußte an diesem Betrag und an der Zahlung von 25% ohne Unterschied festgehalten werden.

Die Seelsorge im Felde und bei den Verwundeten in den Transportzügen.

Wien, 13. Oktober. Von autoritativer Seite erhält die „Korrespondenz Wilhelm“ betreffend die Seelsorge weitere Nachrichten, wonach neuerdings drei Feldgeistliche, darunter Reichsratsabgeordneter Drexel, der sich freiwillig als Feldgeistlicher zum 2. Tiroler Kaiserjägerregiment gemeldet hat, in Gefangenschaft gerieten. All dies sei ein Zeugnis für das heldenhafte Verhalten und die gewissenhafte Pflichterfüllung unserer Feldgeistlichen. Bisher sind mehr als 1100 Priester einberufen. Neuestens wurden 96 Geistliche einberufen, welche in den Kontumazstationen und in den Transportzügen zwischen

diesen und dem Kriegsschauplatze Seelsorgeleistungen versehen. Auch gestern wurden 20 Priester mobilisiert und in die Epidemiepitäler nach Osterreich und Nordungarn eingestellt. Die sich für die Transportzüge freiwillig meldenden Geistlichen können nur dann vom apostolischen Feldvikariate bestellt werden, wenn sie die Ermächtigung ihres Ordinariates, bezw. ihrer Ordensoberen beibringen.

Erzherzog Franz Salvator bei Rosa Zenoch.

Wien, 13. Oktober. Heute mittags erschien der Generalinspektor der freiwilligen Sanitätspflege Erzherzog Franz Salvator in Begleitung des Vorstandes seiner Kanzlei, Major von Prinzh, im Allgemeinen Krankenhaus, um der kleinen Rosa Zenoch die ihr verliehene Verdienstmedaille des Roten Kreuzes zu überreichen. Der Erzherzog wurde von Hofrat Hochenegg empfangen und zum Bette der kleinen Heldin geleitet. Dort verweilte der Erzherzog längere Zeit und ließ sich die Geschichte der Verwundung auf dem Schlachtfelde erzählen. Major Prinzh befestigte dann der Kleinen das Kreuz an die Brust und überreichte ihr eine silberne Uhr mit der Gravierung: „Der Heldin von Rama-Rusta — Erzherzogin Marie Valerie“.

Die Mission des amerikanischen Roten Kreuzes in Wien.

Wien, 13. Oktober. Der morgen eintreffenden Abteilung des amerikanischen Roten Kreuzes wird ein eigenes in einem Schulhaus mit 150 Betten adaptiertes mit allen modernen Befehlen ausgestattetes Verwundetenspital zur Verfügung gestellt. Die amerikanischen Ärzte und Pflegerinnen sind Gäste des Roten Kreuzes, als deren Delegierte ihnen Legationsrat im Ministerium des Äußern Baron Frankenstein und Frau von Schneller zugewiesen werden. Eine zweite Abteilung geht von hier nach Ungarn.

Die Delegierten des polnischen Komitees für nationale Verteidigung in den Vereinigten Staaten.

Wien, 13. Oktober. Die Delegierten des polnischen Komitees für nationale Verteidigung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika trafen nach einer über Holland führenden Reise, die einen Monat dauerte, ein und meldeten kürzlich in Krakau beim Präsidium des obersten Nationalkomitees in Krakau den Beitritt zu ihrer Organisation. Zum Stellvertreter des Delegierten im obersten Nationalkomitee wurde Kasimir Glochowski, Chefredakteur des in Cleveland erscheinenden Tagblattes „Kurjer Godziens“, nominiert. Die Anmeldung der Delegierten fand beifälligste Aufnahme des Nationalkomitees.

Die Cholera.

Wien, 13. Oktober. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 13. Oktober 1. Z. wurden zwei Fälle von asiatischer Cholera in Wien sowie je 1 Fall in Groß-Niemtschitz, Bez. Aspitz, und Mikulstschitz, Bez. Göding in Mähren, bakteriologisch festgestellt. In Wien und Mikulstschitz handelt es sich um Militärpersonen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Der Fall in Groß-Niemtschitz steht mit den früheren Erkrankungen im gleichen Orte in Zusammenhang. Ferner sind nach einem am 13. d. eingelangten Bericht 3 Fälle in Niepolonice, Bez. Bochnia in Galizien, vorgekommen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 13. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 13. Oktober, 10 Uhr vormittags: Vom westlichen Kriegsschauplatze liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich von Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonner Walde finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich im dichten Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigsten Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkanzeln und haben neben etagenweise angelegten Schützengräben starke festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Voivre-Ebene sind unwahr. Nach Aussagen von Gefangenen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Meß bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Etain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei Saint Mihiel sind gänzlich abgewiesen worden. Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland entwaffneten ist auf annähernd 28.000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hiebei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatsorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Ant-

werpen ist gering. Die Schleusen- und Behranlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich vier englische, zwei belgische, ein französischer, ein dänischer, 32 deutsche und zwei österreichische Dampfer sowie zwei Segelschiffe. Soweit die deutschen Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein. — Auf dem ostpreussischen Kriegsschauplatze verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umsfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze. — In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Übergangsversuch der Russen über die Weichsel südlich Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

Amsterdam, 13. Oktober. Aus Arel wird vom 12. d. gemeldet: Der gesamten holländischen Grenze entlang wird heftig gefochten. Die deutschen Vortruppen wurden gestern bei Moerbaete und Selzaete etwas zurückgetrieben, aber im ganzen dringen die Deutschen in der Richtung Gent-Ostende vor. Unaufhörlich ist Kanonendonner und Schnellfeuer vernehmbar. Es scheint, als ob der Rest des belgischen Heeres noch die verzweifelte Hoffnung hege, den Feind zurückzuhalten. Dies kostet den Belgiern starke Verluste, besonders an Reitern. Der Grenze entlang wimmelt es von reiterlosen belgischen Pferden, die wild umherlaufen und stark abgemagert sind.

Nach der Einnahme von Antwerpen.

Amsterdam, 12. Oktober. „Handelsblaad“ meldet aus Antwerpen vom 10. Oktober: Die Straßen in den ärmeren als auch wohlhabenderen Vierteln des Kai entlang des Hafens sind alle leer und einsam. Nur sehr wenige Menschen wagen sich heraus; sie schleichen vorsichtig entlang der Häuser und kehren möglichst rasch ein. Nur im Zentrum der Stadt auf dem Stadthausplatze lassen sich einige Bürger sehen, die aus Neugierde den Mut finden, den Deutschen unter die Augen zu treten. Aber es sind nur so wenige, daß man sie zählen kann. Die Straßen sind so verödet, daß die deutschen Automobile sie ohne Spensignale durchfliegen. Alle Läden sind geschlossen außer wenigen kleinen Kaffeehäusern am Stadthausplatze. Zahlreiche Brände, die durch die Beschädigung entstanden waren, nahmen infolge der Abwesenheit der Bewohner größeren Umfang an, da niemand zum Löschen da war. Dies ist ein Grund mehr, die unnötige Auswanderung zu beklagen. Sie ist aber erklärlich, da versichert worden war, daß die Stadt bis auf den letzten Stein verteidigt werden solle. Davon war aber keine Rede. Vormittags um 9 Uhr früh begab sich der Bürgermeister Debois mit einer weißen Flagge in das deutsche Lager, um zu kapitulieren, gleichzeitig ging eine deutsche Abordnung mit weißer Flagge der Stadt zu; die beiden kreuzten einander. Erst um 3 Uhr nachm. war eine Einigung erreicht worden. Gleich darauf zogen die Deutschen in die menschenleere Stadt ein. Sie richteten keinerlei Schaden an. Die Polizeibeamten dürfen nicht bewaffnet einhergehen. Beim Löschen der Brände haben die deutschen Soldaten mitgeholfen.

Antwerpen, 12. Oktober. „Telegraaf“ meldet: Die Aufforderung des deutschen Kommandanten von Antwerpen, die Bevölkerung möge nach Antwerpen zurückkehren, wird noch wenig befolgt. Die wehrfähigen Männer fürchten, in deutsche Dienste treten zu müssen, um an den Verteidigungswerken zu arbeiten.

Haag, 12. Oktober. Halbamtlisch wird gemeldet, das die Gesamtzahl der auf holländisches Gebiet übergetretenen entwaffneten belgischen und englischen Soldaten etwa 22.000 beträgt.

Amsterdam, 12. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Saas Van Gent: Starke deutsche Abteilungen patrouillieren an der Grenze, um versprengte belgische Truppen gefangen zu nehmen oder zum Betreten holländischen Gebietes zu zwingen.

London, 12. Oktober. In einer Schilderung des Berichterstatters der „Morning Post“ aus Antwerpen heißt es weiter: Bei der am 3. Oktober eingetroffenen Nachricht von der englischen Hilfe ging eine Welle geraden phantastischer Zuversicht über die Stadt. Jubelnde Menschenmengen durchzogen die Straßen. Die Vorbereitungen für die Abreise der Regierung wurden aufgeschoben. Die Begeisterung dauerte bis zum 4. Oktober, an welchem Tage der Angriff der Deutschen zum Stehen gebracht wurde. Die Kirchen waren von Menschen überfüllt, die voll Dant waren für den guten Fortgang. Die Ankunft der englischen Verstärkungen für Pierre erfolgte am Montag, aber zu spät, da ein Sektor der Forts bereits zum Schweigen gebracht war und die Deutschen außerordentlich starke Artillerie auf der von ihnen besetzten Seite des Flusses in Stellung brachten und die englischen Truppen bombardierten. Spät in der Nacht des 5. Oktober sah ein belgisches Regiment, das einige

Schützengräben bei Duffel besetzt hielt, einige Soldaten herankommen, die man für Engländer hielt, weil sie, als sie angerufen wurden, mit dem Rufe „Freund“ antworteten. Als zwei Wachposten fielen, merkte man, daß man sich getäuscht habe. Die Deutschen stürmten nun die Schützengräben, wo der größte Teil der Besatzung im Schlafe lag und töteten 1200 von 2000 Mann. Das war das dritte Unglück bei der Verteidigung. Das erste Unglück war, daß das Fort Wavre durch einen unglücklichen Zufall in die Luft flog, das zweite die Abschneidung der Wasserzufuhr für Antwerpen. Die Unruhe, die am 5. Oktober mit dem Bombardement der Vorstädte begann, wuchs am folgenden Tage bis zur Niedergedrücktheit, als ein Strom von Flüchtlingen aus den Vorstädten von Antwerpen ankam. Es war klarer Mondschein, als das Bombardement am 8. Oktober begann. Vom ersten Schuß wurde die ganze Stadt erschüttert. Die Bevölkerung strömte auf die Straßen. Der größte Teil der Bewohner der armen Stadt wanderte in gedrücktem Schweigen nach der Grenze. Die Flammen der brennenden Petroleumtanks hüllten die Stadt in schwarzen Rauch. Dazwischen sah man Flammengarben und brennende Häuser. Die Granaten wälzten ganze Häuser auf die Straßen. Das Rathaus und der Dom blieben bei dem Bombardement wie durch ein Wunder unversehrt.

Amsterdam, 12. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Saas van Gent: Ein Zeppelin ist Sonntag über Udenarden bemerkt worden. Er kam von Deinze her. Neun Alanen erschienen in Renair, durchsuchten den Bahnhof und ritten in der Richtung auf Cortryck weiter. 500 Deutsche, die die Nacht in Sottegem zubrachten, sprengten zwei Bahnbrücken in die Luft. Starke deutsche Abteilungen durchstreifen die Grenze, um versprengte belgische Truppen gefangen zu nehmen oder zum Betreten holländischen Gebietes zu zwingen.

Haag, 13. Oktober. Nach Meldungen hiesiger Blätter ist eine große englische Flotte vor Ostende angekommen, um den Rest der belgischen Armee gegebenenfalls einzuschiffen.

Bordeaux, 12. Oktober. (Über Genf.) „Guerre sociale“ schreibt: Werden wir lernen aus Antwerpens Fall? Wird dieses Ereignis uns endlich die Augen darüber öffnen, daß die deutsche Armee noch lange nicht geschlagen ist und wir unsere Anstrengungen verdoppeln müssen? Gustav Hervé nennt Belgien den Märtyrer für ganz Europa und bedauert, daß Frankreich nicht helfen konnte.

Kopenhagen, 13. Oktober. „National Tidende“ meldet aus Paris, daß die Königin der Belgier in Ostende eingetroffen ist.

Amsterdam, 13. Oktober. „Nieuws van den Dag“ melden aus Breda vom 12. d.: Ein Holländer, der gestern mit Fahrrad nach Antwerpen kam, erzählte, daß ihm die geringe Beschädigung der Stadt aufgefallen sei. Die zerstörten Häuser müßten gesucht werden. In den Docks sei die Zahl der Schiffe auffallend. Sie führten keine Flaggen; nur einige führten die amerikanische Flagge. Ganz unbeschädigt sei das große Spital, der Königspalast, die Zentralstation und die Liebfrauenkirche. Beim Stadthause waren nur am Seitenflügel die Fenster zerbrochen. Im ganzen sind nur zweihundert Häuser beschädigt. Unzutreffend ist das Gerücht, wonach die deutsche Verwaltung die Männer von 18 bis 30 Jahren aufgerufen habe, um sie arbeiten zu lassen. Ganze Karawanen von Flüchtlingen sind bereits zurückgekehrt. Es geschieht ihnen kein Leid. Sie sind froh, wieder zu Hause zu sein. Tausende von deutschen Matrosen und Infanteristen durchzogen singend die Stadt. Sie sahen vortrefflich aus. Auf allen Häusern weht die belgische Flagge, ohne daß dies die Deutschen hinderten.

London, 13. Oktober. Die „Times“ melden aus Bordeaux: Die französischen Militärkreise glauben, der Fall Antwerpens werde den Krieg verlängern. Die Deutschen könnten den Hafen besetzen und eine Basis für Zeppelinangriffe gegen die britische Küste machen. Englische Militärs halten die Lage der Festungen für gefährlich, da den gewaltigen Geschossen der deutschen Riesengeschütze kein Festungswerk widerstehen könne.

Amsterdam, 12. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Rosendaal vom 12. d.: Eine Abteilung von etwa zweihundert belgischen Jägern überschritt die holländische Grenze nächst Oclanet bei Philippine (Flandern) und wurde entwaffnet.

Berlin, 13. Oktober. Die Blätter melden aus Rotterdam: Die belgische Regierung hat bereits Ostende verlassen und ist nach Bordeaux abgereist. Die Königin ist nach England gefahren, der König will vorläufig noch in Ostende bleiben.

Wien, 13. Oktober. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Als nach Kriegsbeginn Osterreich und Deutsche aus Belgien flüchten mußten, befanden sich unter ihnen auch zahlreiche österreichische Diamantenhändler und Arbeiter, die hauptsächlich in Antwerpen ansässig waren und unter Rücklassung ihrer Waren der Stadt den Rücken kehrten. Heute ist hier eine Depesche des Edelsteinhändlers van Beeren an die Firma Brüder Herzen eingetroffen, welche besagt, daß die Safes in der Diamantbörse und im Diamantklub intakt sind und daß niemand für seinen Besitz zu fürchten braucht.

Köln, 13. Oktober. Prof. Wegener, der Berichterstatter der „Köln. Zeitg.“, der zwei Tage in Antwerpen war, telegraphiert: Die Forts sind furchtbar zerstört, die Stadt hingegen fast gar nicht. Die Garnison ist geflüchtet, größtenteils westwärts. Die verängstigte Bevölkerung taucht allmählich aus den Kellern auf und ist voll Barm auf die Engländer, die die Beschießung erzwangen und dann zuerst entwichen. Auf dem Arbeitstisch des Königs wurde eine Nummer der „Köln. Zeitg.“ vom 2. Oktober vorgefunden, die die Wahrheit über Löwen enthält.

Einzug der Deutschen in Gent.

Amsterdam, 13. Oktober. „Telegraaf“ meldet aus Saas van Gent: Die Besetzung von Selzaete verlief ruhig. Nur abends wurden einige Schüsse auf Leute abgegeben, die an der Eisenbahn entlang schlichen. Der Einzug der Deutschen in Gent erfolgte mit klingendem Spiel, nachdem die letzten Engländer die Stadt verlassen hatten. Sofort wurde das Stadthaus, die Postämter und die Station in Besitz genommen. Die Postkasse wurde beschlagnahmt und die deutsche Flagge statt der belgischen, französischen und englischen gehißt. Durch eine Proklamation wurde bekannt gemacht, daß jeder, der wollte, Montag oder Dienstag die Stadt verlassen dürfe, später würde keine Erlaubnis zur Abreise erteilt werden. Viele Hundert Belgier haben die Stadt verlassen.

Ein Heldenstück der bayrischen Soldaten.

Berlin, 13. Oktober. Der Lokalanzeiger berichtet aus München über ein Heldenstück der bayrischen Soldaten folgendes: Ein Bataillon eines bayrischen Reserve-Infanterie-Regimentes wollte in dem leergelassenen 3—4 Meter tiefen betonierten Saarburg-Saarbrückener Kohlenkanal ungehindert vorrücken, als plötzlich Wasser in den Kanal schoß, daß den Leuten bald bis an die Patronentasche heranreichte. Ein dem Bataillonsstab beigegebener Mechaniker radelte nun 1 1/2 Kilometer weit zur nächsten Schleuse. 400 Meter vor dem Ziel riß eine französische Granate den Mann vom Rad. Da er aber nur Streifwunden erhalten hatte, setzte er seine Fahrt fort. An der Schleuse standen zwei französische Pioniere. Den einen schoß er nieder, der andere warf eine Handgranate, die jedoch ins Wasser fiel. Es gelang dem Mechaniker, die Schleuse zu schließen. Unmittelbar darauf erhielt er einen Schuß in den Oberschenkel und fiel selbst ins Wasser. Andere heranrückende Bataillone säuberten nunmehr den Schützengraben von den Feinden. Das gefährdete Bataillon und der tapfere Mechaniker wurden gerettet. Der Mechaniker wurde zum Unteroffizier ernannt und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Eine Taube über Paris.

Paris, 12. Oktober. Meldung der „Agence Havas“: Eine Taube ist heute gegen 10 Uhr früh über Paris geflogen und hat sechs Bomben geworfen. Eine davon fiel auf den Nordbahnhof, wo sie das Glasdach durchbrach und zwischen zwei Waggons fiel. Die anderen fielen nieder, ohne Schaden anzurichten. Fünf französische Aeroplane haben sich zur Verfolgung des deutschen Flugzeuges aufgemacht. Neue Fluggeschwader werden in Dienst gestellt, um Tauben im Falle neuer Angriffe zu verfolgen.

Französische Flieger über Karlsruhe.

Karlsruhe, 13. Oktober. (Wolff-Bureau.) Gestern nachmittags und abends erschienen feindliche Flieger über der Stadt. Das um 6 Uhr abends erschienene Flugzeug bewegte sich langsam über die Waffen- und Munitionsfabriken und die Kasernen und entkam unverfehrt.

Veränderungen in der Generalität.

Berlin, 13. Oktober. Der bisherige kommandierende General des 8. Armeekorps Generalleutnant Löffel von Tische u. Weidenbach wurde zu anderweitiger Verwendung in das Große Hauptquartier berufen. An seiner Stelle wurde Generalleutnant Riemann, der Kommandeur der 15. Division, zum kommandierenden General des 8. Armeekorps ernannt.

Eine Budapest Straße in Berlin.

Berlin, 13. Oktober. Nachdem der Präsident des ungarischen Städtebundes Bürgermeister Dr. Barczy in Budapest dem Vorsitzenden des deutschen Städtebundes Oberbürgermeister Dr. Wermut mitgeteilt hatte, daß gestern die Benennung einer hervorragenden Straße und eines Platzes von Budapest in Kaiser-Wilhelm-Straße und Berliner Platz stattgefunden habe, antwortete der Oberbürgermeister Dr. Wermut, indem er den herzlichsten Dank ausdrückte und bekannt gab, daß der Magistrat von Berlin mit Allerhöchster Genehmigung beschlossen habe, den Straßenzug der vom Potsdamer Platz im Herzen der Reichshauptstadt längs des Tiergartens nach dem Brandenburger Tor führt, den Namen Budapest Straße beizulegen.

Ein Protest des kubanischen Gesandten in Berlin.

Kopenhagen, 13. Oktober. (Über Berlin.) Der kubanische Gesandte in Berlin, Quesada, protestiert in einem Telegramm an die „Politiken“ gegen die vom Reuterbureau verbreitete Meldung der New-Yorker „Times“, wonach der Gesandte in Berlin ohne Geld dastehe und sein Sohn in einem Berliner Gefängnis sitzen solle. Der Gesandte erklärt, diese Meldung sei falsch. Weder er noch seine Familie befänden sich in Not, sein einziger 14-jähriger Sohn habe nie im Gefängnis gesessen und er werde eine Schadenersatzklage gegen die New-Yorker „Times“ und gegen das Reuterbureau anstrengen.

Der Seefrieg.

Ein russischer Kreuzer durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.

Berlin, 13. Oktober. Amtlich. Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse wurde am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Admirals: Behnke.

Berlin, 13. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphenagentur zum Untergang des russischen Panzerkreuzers folgendes: Am 11. Oktober um 2 Uhr nachmittags russischer Zeit griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Palada“, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboote, Torpedos gegen die „Palada“ zu lancieren. Auf dies entstand eine Explosion. Der Kreuzer versank mit der ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

(Der russische Panzerkreuzer „Palada“ verdrängt bei einer Länge von 135 Metern und einer Breite von 17 Metern 7775 Tonnen. Die Zwillingsmaschinen entwickeln 16.500 Pferdekraft und verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen. Die „Palada“ lief im Jahre 1906 vom Stapel, gehört daher zu den modernsten Schiffen der russischen Ostseeflotte. Die Offensivwaffen bestehen aus zwei 20-Zentimeter-, acht 15-Zentimeter-, zweiundzwanzig 7 1/2-Zentimeter- und vier 3,7-Zentimeter-Geschützen, vier Mitrailseusen und zwei Unterwasser-Torpedolancierrohren; die Panzerung ist am Gürtel 222 Millimeter stark; die schwere Artillerie wird durch einen 147 Millimeter starken und die mittlere Artillerie durch einen 57 Millimeter starken Panzer, der Kommandoturm durch einen 134 Millimeter starken Panzer geschützt. Außerdem schützt die Maschinen-, Kessel- und Munitionsräume ein 31 Millimeter starker Panzer. Ann. d. Red.)

Angehaltene Dampfer.

Stettin, 13. Oktober. Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden: Unter Führung deutscher Marinemannschaften kamen gestern abends in Swinemünde die Dampfer „Velle Fle“ (Christiania), „Grimdon“ (Geste) und „Fingal“ (Karlskron) an, alle drei von Schweden und Rußland mit Holzfracht nach London, bezw. Grimsby bestimmt. Die Dampfer wurden von deutschen Torpedobonten bei Falsterbo angehalten. Während der vergangenen Nacht wurde ferner der Dampfer „Loise“ der vereinigten Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kopenhagen mit Gütern und Proviant für Rußland nach Swinemünde gebracht. Heute früh endlich ist in Begleitung eines deutschen Torpedobootes der Dampfer „Fore“ (Sotenburg) mit Holz von Rußland nach England bestimmt, in Swinemünde angekommen.

Christiania, 13. Oktober. Der norwegische Dampfer „Aquila“, von Newyork nach Kopenhagen mit Petroleum unterwegs, wurde am Samstag von einem englischen Kriegsschiffe aufgebracht und nach Kirkwall auf den Orkney-Inseln geschafft.

England.

Die englische Marinebrigade von Antwerpen in Dover eingetroffen. — 40.000 belgische Flüchtlinge in England.

London, 13. Oktober. Die „Times“ melden: Die Mannschaft der Marinebrigade ist nach achttägiger Abwesenheit gestern von Antwerpen in Dover eingetroffen. Sie erzählt, daß sie acht Tage in der Hölle gewesen sei. Einmal seien sie zwischen belgisches und deutsches Feuer geraten. Obgleich einige Leute erst sechs Wochen im Dienste waren, zeigten sie in den Schützengräben, im Granatfeuer große Kaltblütigkeit. Nach dem Abmarsch von Antwerpen marschierte sie 40 Meilen bis Brügge und wurde von dort mittelst Eisenbahn weiterbefördert. Die Anzahl der belgischen Flüchtlinge in England wird auf 40.000 geschätzt. Im Laufe der beiden letzten Tage sind allein 5000 angekommen. Aus Blissingen wird gemeldet, daß Follstone für Blissingen Dampfer geschlossen ist und daß der Dampferverkehr nach Tilbury an die Themse geleitet werde.

Ein eventueller Zeppelinangriff auf England.

London, 13. Oktober. Die „Times“ beschäftigen sich in ihrem Leitartikel mit einem eventuellen Zeppelin-Angriff auf England. Die „Times“ sagen, falls die Luftschiffe kommen, wird dies ohne die geringste Wirkung auf den Ausgang des Krieges sein. Wir wissen recht

gut, wie wir die Zeppeline empfangen sollen. Das Blatt meint, Belgien bleibe der Hauptplatz für die zukünftigen Operationen.

Frankreich.

Internierte Dienstpflichtige.

Marseille, 13. Oktober. (Über Berlin.) 200 deutsche, österreichische und ungarische Dienstpflichtige, die sich auf Dampfern unter spanischer und italienischer Flagge befanden, wurden im Hafen von Cannes gefangen genommen und in Forts an der Küste interniert.

Rußland.

Tod eines russischen Prinzen.

Petersburg, 13. Oktober. Einer amtlichen Mitteilung zufolge ist Prinz Oleg, ein Sohn des Großfürsten Konstantin Konstantinowitsch, seiner auf dem Schlachtfeld erlittenen Verwundung erlegen.

Der Krieg in den Kolonien.

Ein Gefecht in Kamerun.

Paris, 13. Oktober. Der „Temps“ meldet aus Vigo, daß der englische Dampfer „Aurora“ in Las Palmas eingetroffen sei. Er soll in Kamerun fünftausend Senegaliere ausgeschifft haben. Dort soll ein großes Gefecht im Gange sein, dessen Ausgang noch ungewiß sei. Nach anderen Nachrichten seien nur 600 Senegaliere in Kamerun gelandet worden.

Der Prozeß Princip.

Sarajevo, 12. Oktober. Der heute vormittags begonnene Prozeß gegen Gavrilo Princip und Genossen wegen Verbrechens des Hochverrates findet vor einem Erkenntnisssenat unter dem Vorsitz des Landesgerichtsrates v. Curinaldi als Vorsitzenden und den Gerichtsräten Naumovicz und Dr. Hoffmann als Botanten statt. Als Ersatzrichter fungieren die Gerichtsräte Fialka und Pitha. Die Anklage wird durch den Staatsanwalt Svava und den Staatsanwalt-Substituten Graf vertreten. Als Verteidiger fungieren die Advokaturkandidaten Dr. Premovic, Dr. Zistler und Dr. Feldbauer, Advokat Dr. Perisic sowie Gerichtsrat Strupl und Gerichtsfekretär Malek.

Die Angaben des Angeklagten Nedeljko Cabrinovic decken sich vollkommen mit jenen, die er in der Untersuchung gemacht hat. Der Angeklagte gesteht, anfangs den sozialistischen und sodann den anarchistischen Ideen gehuldigt zu haben. In Belgrad sei er jedoch zuerst mit dem königlich serbischen Major Milan Basic, dem damaligen Sekretär der „Narodna obrana“, in Berührung gekommen. Dieser habe ihm Reisegeld gegeben und ihm ans Herz gelegt, ein guter Serbe zu sein. Dies habe den Angeklagten dem serbischen Nationalismus zugänglich gemacht. Später in der Druckerei des Sarajevoer radikalen Blattes „Narod“ und infolge seiner Beziehungen zu dem Sarajevoer Blatte „Srpska Rječ“ habe sich in ihm langsam ein Umsehung zum serbischen Nationalismus vorbereitet. Aus der sozialistischen Gruppe des Blattes „Glas Slobode“ hinausgedrängt, habe sich Cabrinovic nach Belgrad begeben. Dort sei er unter dem Eindruck des Balkankrieges ein überzeugter serbischer Nationalist geworden. Dazu kam noch, daß er durch Vermittlung des Professors und Journalisten Zivojin Baric, Direktors der Staatsdruckerei in Belgrad und Ausschußmitglied der „Narodna obrana“, in der serbischen Staatsdruckerei in Belgrad angestellt wurde. Cabrinovic gesteht, daß er serbischer Nationalist und gleichzeitig Anarchist war. Der Zweck, den er sich vorgesetzt habe, sei die Vereinigung aller südslavischen Länder und die gewaltsame Losreißung der südslavischen Länder Österreich-Ungarns von der Monarchie bei vorläufiger Vereinigung derselben mit Serbien gewesen, wobei er sich für die Zukunft eine südslavische Republik vorgestellt habe. Dieses Losreißen der südslavischen Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie konnte nur mit gewaltsamen Mitteln geschehen. Die erste Idee, den Erzherzog Thronfolger zu ermorden, sei ihm gekommen, als er von einer ihm unbekanntem Person postalisch in einem Kuvert einen Zeitungsausschnitt zugesandt erhielt, worin stand, daß der Erzherzog Thronfolger nach Sarajevo kommen werde. Diese Nachricht habe Cabrinovic auch dem Princip mitgeteilt. Dieser habe ihn spazieren geführt und ihm zugeredet, er möge mit Princip das Attentat gegen den Erzherzog Thronfolger ausführen. Cabrinovic sei darauf eingegangen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil man in Belgrad allgemein behauptete, der Erzherzog Thronfolger sei der Führer der Kriegspartei in Österreich-Ungarn, welche Serbien erobern wolle. Der Angeklagte gesteht, gewußt

zu haben, daß der Verein „Narodna obrana“ einen revolutionären Charakter besitze und großserbischen Tendenzen diene und da ihm ein gewisser Gjofo Bajić in Belgrad gesagt habe, daß, wenn er ein Attentat verüben wolle, er sich an die „Narodna obrana“ wenden solle, hätten er und Princip sich an Milan Pribičević und Zivojin Barčić als hervorragende Mitglieder der „Narodna obrana“ wenden wollen. Diese seien aber von Belgrad abwesend gewesen. Deshalb habe Princip den Cabrinović mit dem Beamten der königlich serbischen Staatsbahnen Milan Ciganović bekanntgemacht, um von diesen Waffen und Bomben zu erhalten, da ihnen bekannt war, daß Ciganović als gewesener Komitadschifführer mit der „Narodna obrana“ in engen Beziehungen stand. Wirklich zeigte Ciganović ihm gegenüber Entgegenkommen, erklärte ihnen aber, er habe selbst keine Mittel, um Browningpistolen anzuschaffen; er werde sie deshalb an den Major Boja Tankosić weisen, von welchem Cabrinović wußte, daß er bei der „Narodna obrana“ eine größere Rolle spiele. Inzwischen hatten Princip und Cabrinović auch den Grabec für ihr Vorhaben gewonnen. Trifko Grabec sei im Auftrage seiner Genossen zu Tankosić gegangen. Dieser habe ihn empfangen und gefragt, ob sie entschlossen seien, das Attentat auszuführen, worauf ihnen Ciganović vier Revolver übergab und Grabec und Princip im Schießen unterrichtet habe. Kurz darauf sei die Zeit zum Antritte der Reise nach Bosnien gekommen. Ciganović habe ihnen sechs Bomben und auch Zyanalkali übergeben, letzteres zu dem Zwecke, damit sie sich nach Verübung des Attentates vergiften, weil es gefährlich gewesen wäre, wenn sie die Anstifter, nämlich Ciganović und Tankosić, angegeben hätten. Ciganović habe beim Abschiede dem Princip ein Schreiben an den königlich serbischen Major Popović in Sabac gegeben. Mit diesem Schreiben hatten sich die Attentäter beim Major eingefunden; sie seien von ihm empfangen und sodann mit falschen Legitimationen für ermäßigte Fahrpreise mittelst Bahn nach Loznica befördert und hier vom Grenzhauptmann Jago Brvanović empfangen worden. Auch dieser serbische Offizier habe die Attentäter empfangen und Princip und Grabec dem serbischen Finanzwachaufseher Erbić zur Beförderung über die Grenze übergeben, dem Cabrinović aber einen Brief an den Finanzwachaufseher Sune, bezw. an den serbischen Lehrer Jakovljević eingehändigt. Da Cabrinović den Finanzwachaufseher Sune in Klein-Zvornik nicht antraf, habe er sich an Jakovljević gewendet und sei mit demselben hierauf unbehelligt über die Drina nach Zvornik gekommen. Der bewußte Brief wurde auch bei Jakovljević gefunden. Von Zvornik habe sich Cabrinović mit dem Reisepaß des Grabec, den ihm dieser gegeben habe, nach Tuzla begeben. Die Waffen hatten Princip und Grabec mitgenommen. In Tuzla sei Cabrinović mit Princip und Grabec zusammengekommen und mit ihnen nach Sarajevo weitergefahren. In Sarajevo hatte Danilo Nlić die Attentäter zusammengebracht und unter sie die Waffen und Zyanalkali verteilt sowie auch den Standplatz für die Ausführung des Attentates angewiesen. Der Angeklagte gesteht weiter, daß er auf das Automobil des Thronfolgers eine Bombe geworfen habe in der Absicht, den Thronfolger zu töten. Die Bombe sei jedoch zu spät explodiert, so daß nur Personen hinter dem Automobil verletzt wurden. Auch gibt Cabrinović an, daß er an einem Tage des Monates April um 9 Uhr abends durch den Direktor der Druckerei Zivojin Dacić dem serbischen Kronprinzen Alexander vorgestellt worden sei und mit diesem gesprochen habe. Der Angeklagte will jedoch den Inhalt dieses Gespräches nicht verraten.

König Carol von Rumänien †.

Sofia, 12. Oktober. Die offiziöse „Narodni Prava“ hebt die hervorragenden Eigenschaften König Carols hervor, sowie seine unschätzbaren Verdienste um den Aufschwung Rumäniens und erklärt, die ganze bulgarische Nation teile den Schmerz des rumänischen königlichen Hofes und der rumänischen Nation. Mit dem Ableben des Königs Carol verliere Bulgarien einen Wohltäter in der Vergangenheit und einen seiner Schöpfer. Der König sei mit dem beglückenden Bewußtsein dahingegangen, die Wohlfahrt seines Landes gesichert zu haben. Indem wir uns der Trauer Rumäniens anschließen, glauben wir, daß das leuchtende Andenken des Königs Carol, vor dem wir uns tief verbeugen, ein Unterpfand sein wird für die Bande gegenseitiger Aufrichtigkeit zwischen der rumänischen und der bulgarischen Nation.

Kopenhagen, 13. Oktober. Für König Carol von Rumänien wurde eine dreiwöchige Hoftrauer angeordnet.

— (X. Verzeichnis über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelaufenen Spenden:)

a) zugunsten der Gesellschaft vom Roten Kreuze: Ungenannt 10 K; Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Loitsch: Sammlung in der Gemeinde Celovnik 13,70 K; Sammlung in der Gemeinde Dole: Jakob Kavčić 5 K, Johann Erzen 5 K, Maria Jstenić 7 K, Matthäus Dagarin 5 K, Anna Gruden 5 K, an kleineren Beträgen 136 K; Sammlung in der Gemeinde Laas: Josef Bellegrini 10 K, Gregor Demšar 5 K, Dr. Andreas Jenko 5 K, Johann Grčar 5 K, Stanko Kofir 5 K, Milan Lah 5 K, Gregor Lah 5 K, Helena Mohorčić 5 K, Zadruga rofo-belcev 10 K, Sammlung des Franz Štrbec 8,22 K; Sammlung der Mädchen von Laas 20,60 K, eine Gesellschaft 11,50 K, Sammlung der Ortschaft Poblaca 14 K 70 h, Rudolf Kováč 5 K, an kleineren Beträgen 84 K 30 h; Sammlung in der Gemeinde Saitrach 750 K; Sammlung in der Gemeinde Zirknič 1142,28 K; Sammlung des Fräuleins Milka Meden 30 K; Reise-rechnungsgebührenspende der Pferdestellungsbesitzer Franz Premrou und Alois Kraje je 38 K, zusammen 76 K; Sammlung in der Gemeinde Oblaf: Antonia Benčina 5 K, an kleineren Beträgen 48,60 K; Sammlung in der Gemeinde Rakel: L. Laurič 5 K, Gemeinde Rakel 10 K, an kleineren Beträgen 17,60 K; Sammlung in der Gemeinde Unterloitsch: Posojilnica Unterloitsch 8 K, Peter und Amalia Jernejc 10 K, Brnosai 6 K, Agnes Pisljar 10 K, Valentin Remškar 6 K, Helene Lazar 10 K, an kleineren Beträgen 149,14 K; Sühnebetrag, eingekendet vom k. k. Bezirksgerichte Laas 10 K; Johann Sichel, Spediteur in Unterloitsch, 30 K; Johann Kromar, Pfarrer in Altenmarkt, 3 K; Franziska Randare aus Dane 2 K; Maria Gostisa aus Kalce 2 K; Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl: Matthias Brtin in Döblitz 2 K; Sammlung des Johann Simonič 25,90 K, Gemeinde Butoraj 20 K; Sammlung der Lehrerin Amalie Kredar in Kälbersberg 66,18 K, Gemeinde Dragatus 25 K, Gemeinde Rabence 10 K, Sammlung des Gemeindevorstehers von Rabence 7 K, Sammlung des Josef Lufchar in Stockendorf 27 K; Freudenpende Ungenannt (gesammelt im Café Kasino) 12 K; Pfarramt Althoflich 29 K; Adolf Perles in Laibach 50 K; Marie Wettach in Laibach 25 K; Brigitta Wettach in Laibach 5 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Landesregierungsbeamten am 1. Oktober 200,10 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der k. k. Polizeidirektion in Laibach 31,16 K; ein Prozent Gehaltsrücklaß der Beamten der Bezirkshauptmannschaft Tschernembl 27,10 K; Sammlungsergebnis des fürstbischöflichen Ordinariates Laibach bei den Pfarrämtern: Auersperg 18,66 K, St. Jakob in Laibach 42 K, Moräutsch 45 K, Trebelno 25 K, Domžale 50 K, Planina 32 K, Hl. Dreifaltigkeit ob Zirknič 13 K, Podlipa 13,54 K, Grahovo bei Zirknič 6,26 K, Erboje 5,25 K, St. Martin unter dem Großlahlenberg 13 K, Leše 3,30 K, Dufše 15,21 K, Bocheiner Feistritz 32 K, Baitisch 50 K, Trstenik 50 K, Politz 66,80 K, Topla reber 9,20 K, Kronau 10 K, Rahtna 13,70 K, Suhor 10,60 K, Krefnič 15 K, Kreuz bei Vittai 36 K, Raffensfuß 74 K, Dornegg in Innertrain 25 K, Adelsberg 25 K, Böllandl 13 K; St. Jobst 14,38 K, Slavina 39,46 K, Erzely 15 K, Selca 45,50 K, Roč. Planina 23 K, Schwarzenberg ob Billichgraz 87,66 K, Apling 20 K, Oberstroll 15,80 K, „Kongreg. Zaf. M. B. pri Sv. Florijanu v Ljubljani“ 50,50 K, St. Rupert 50 K, Franzdorf 49,58 K, Javor bei Laibach 4,64 K, Gottschee 25,35 K, Zelmlje 5 K, Obertuchein 26,61 K, Trebnje 46 K, Wigaun bei Lees 19,70 K, St. Peter am Karst 31 K, Hl. Geist 15 K, Miltling 103,80 K, Matenja vas 30 K, Bulovšica 22 K, Prelofa 19,13 K, Mariengesellschaft Lichtenthurn 22 K, Drehef 4,30 K, Billichgraz 40 K, Brezovica 20 K, Zirknič 58,70 K, Jbria 50 K, Savenstein 29,20 K, Hl. Alpe 15 K, Sostro 11,64 K, Hl. Dreifaltigkeit 5 K, Loitsch 29,33 K, Oberlaibach 86,43 K, Hl. Kreuz bei

Apling 10 K, St. Michael bei Seisenberg 2,78 K, Rudolfswert 7,02 K, Unterbrida 60 K, Svibno 12 K, Jezica 40 K, St. Gotthard 13 K, Lom 7 K, Danjalota 13 K, Mšfel 27 K, Hl. Dreifaltigkeit bei Neumarčul 30 K, Cemsenik 22 K, Unterloitsch 28,53 K, Oblaf 22,30 K, Podzemelj 11,81 K, Gereuth 6 K, Watsch 11,25 K, Janče 7 K, St. Gregor 20 K, Stopiče 19,90 K, Dragatus 50,80 K, Dechant Monsignore Urto in Jbria 50 K, Tirmau in Laibach 22 K, Herz Jesu-Kirche in Laibach 25 K, Hönigstein 31,54 K, Tschernembl 35,10 K, Lusttal bei Laibach 16 K, Billichberg 10,86 K, Stangen 5,20 K, Wigaun bei Zirknič 19,66 K, Kanter 8,26 K, Mavčice 35 K, Kaiser 5 K, Podgrad 3 K, Safnič II 11,70 K, Zaplana 36,44 K, Komenda 60 K, Weintiz 23,46 K, Semič 62,15 K, Sagor an der Save 10 K, Sava 10 K, Goče 40,10 K, Adlesič 8 K, Breme 12 K, Radanje selo 17 K, Neuhoflich 20 K, Mautniz 14,65 K, Hrenovič bei Prävald 20 K, Mautniz 19,03 K, St. Jakob an der Save 8,08 K, Draga 12,06 K, Radovica 7,42 K; Ertrag einer Wette unter Beamten der Landesregierung Dep. VII 3 K; Ortschaft Staljern bei Gottschee 41,67 K; Ortschaft Hornberg bei Gottschee 23,72 K; Gemeinde Suchen bei Gottschee 200 K; Gemeinde Lasserbach 241,98 K; Gemeinde Graf-linden 38 K; Gemeinde Fara 100 K, Gemeinde Auersperg 50 K; Summe 6900,78 K; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 29.658,92 K, zusammen 36.559 K 70 h. Weiters hat gespendet Franz Pirler aus Reifnitz einen goldenen Ring und einen Taler. — b) zugunsten der Familien der zu Kriegsdiensten Einberufenen: Josef Sporn, Kaufmann in Jezica, anstatt einer Kranzspende für den verstorbenen Freund Anton Dolničar in Belbes 10 K; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 21.245,68 K, zusammen 21.255,68 K. — c) zugunsten des Kriegsfürsorgefonds: Ignaz Wnch in Laibach 2 K, Mara Planinec in Laibach 4 K; Ignaz Zor in Laibach 3 K; Paul Seemann und Gemahlin in Laibach 100 K; Direktor Artur Mahr 50 K; Pfarramt Mitterdorf bei Gottschee 10 K; Andreas Ramovž, Pfarrer in Gutenfeld, 10 K; Sammlung des Pfarramtes Mitterdorf bei Gottschee 30 K; Sammlungsergebnis der Bezirkshauptmannschaft Krainburg: Gilbert Fuchs, Gutsbesitzer in Kanter 2000 K, Sammlung des Pfarramtes Lucine 28,50 K, Pfarramt Duplach 10 K, Reinertrag des von der Bezirkshauptmannschaft am 4. Oktober veranstalteten Notarbentages 146,90 K, Summe 2394,40 K; hiezu die Summen der früheren Verzeichnisse 6403,02 K, zusammen 8797,42 K.

— (Aufgefundenes Fahrrad.) Am 25. v. M. wurde einem Studenten in der Dalmatingasse aus der Hausflur ein gut erhaltenes Fahrrad entwendet. Es wurde aber vor einigen Tagen in Selo im Flußbette der Laibach aufgefunden.

— (Beilage.) Auf unsere heutige Beilage über „Der Wert einer Lebensversicherungspolizze im Kriege“ sei hiemit aufmerksam gemacht.

Sonnseitige Wohnung

mit zwei Zimmern, Küche und Zugehör, II. Stock, ist sofort zu beziehen.

Monatliche Zahlung und Kündigung.

Karlovaska cesta Nr. 18. 3711 3-1

Lungen-Kranke Sanatorium Aflenzen

Am Hofacker (830 m), Steiermark, Prospekt

1914 32-12

Witwe Elise Edle von Miskoltzy-Szigyártó gibt, von tiefstem Schmerz gebeugt, im eigenen sowie im Namen seiner Braut und seiner Nichten **Hilda** und **Edith** die erschütternde Nachricht, daß unser Liebstes und Bestes auf dieser Welt und der einzige heißgeliebte Sohn, Herr

Árpád Edler von Miskoltzy-Szigyártó

k. u. k. Hauptmann im 19. Infanterie-Regiment

am 28. August in der Schlacht bei Byhawa in Rußland den Heldentod gefunden hat.

Laibach, im Oktober 1914.

3710

Amtsblatt.

3701 Firm. 1002, Rg. B I, 65/40

Änderungen bei einer bereits ein- getragenen Firma.

Im Register wurde am 7. Oktober 1914 bei der Firma:

Wortlaut:

**Actiengesellschaft
Stahlwerke Weiffenfels,
vorm. Göppinger & Co.**

Sitz: Weiffenfels

folgende Änderung eingetragen:

Kollektivprofura im Sinne des § 21 lit. b. u. c. der Statuten erteilt an Hans Weiffen in Weiffenfels.

R. I. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 7. Oktober 1914.

3703 Firm. 987, Gen. VI 104/1

Oklic.

Pri c. kr. deželni kot trgovski sod-niji v Ljubljani se je izvršil vpis firme

„Kmetijska zadruga na Brdu“

registr. zadruga z omejeno zavezo, v zadrugi register.

Zadruga se opira na zadruga pravila z dne 27. septembra 1914, ima svoj sedež na Brdu pri Lukovici in namen

a) razpečavati in predelavati kmetijske pridelke in obrtne izdelke svojih udov;

b) oskrbovati svojim udom gospodarske in obrtne potrebščine vsake vrste;

c) ustanovljati in vzdrževati zadruga skladišča;

d) nabavljati kmetijske stroje in iste posojevati udom;

e) pospeševati sploh kmetijsko gospodarstvo svojih udov, zlasti s tem, da:

1.) snuje naprave in naredbe v povzdigo kmetijstva in domače obrti svojih udov;

2.) daje v gospodarskih zadevah svojim članom svete;

3.) prireja podučne gospodarske shode in razstave, ter izdaja primerne knjige in tiskovine.

Zadrugi delež znaša 50 K.

Načelstvo obstoji iz načelnika, njegovega namestnika in treh odbor-nikov, katere izvoli občni zbor za tri leta.

Tačasni udje načelstva so:

Valentin Jeretina, posestnik, Vrh-polje št. 6,

Valentin Gostič, posestnik, Selo št. 23;

Andrej Poznič, posestnik, Gradišče št. 10;

Matija Jeretina, posestnik, Straža št. 16;

Lorenc Breznik, posestnik, Ra-holče.

Zadruga firmo podpisujeta dva člana načelstva.

Razglasila zadruga se objavljajo po naznanilu v glasilu »Narodni Gospodar«, izhajajočem v Ljubljani.

Ravnatoko je razglasiti osem dni prej dan, uro, kraj in dnevni red občenega zbora.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 7. oktobra 1914.

3699 Firm. 1001, Rg. A II, 138/26

Premembe pri že vpisani firmi.

V registru se je vpisala dne 7. oktobra 1914 pri firmi:

Karol Jelovšek

ces. in kralj. dvorni založnik

sedež: Vrhnika

obratni predmet: opekarna in parna žaga, naslednja prememba: imetnica Ivana Jelovšek umrla.

Tvrdo zastopata tekom zapaščin-ske razprave njena nedoletna otroka Josip in Rupert Jelovšek kolektivno. Tvrška se bo podpisala na ta način, da se podpiše pod besede tvrške Simon Ogrin, posestnik in akad. slikar na Vrhniki kot varuh ravno imeno-vanih dedičev.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 7. oktobra 1914.

3704

S 6/14/23

Razglas.

V konkurzu o imovini Antona Breskvar, ključavničarskega mojstra v Ljubljani, Staritrq št. 26, je pred-lagal upravitelj konkurzne mase, naj razsodijo upniki o tem, ni-li v kon-kurz spadajoče, doslej še neizterjane terjatve prodati potom javne dražbe. Za sklepanje o tem se določa narok

na 23. oktobra 1914

dopoldne ob 11. uri pri c. kr. deželni sodniji v Ljubljani, soba št. 123.

K temu naroku se vabijo kon-kurzni upniki.

Spise je moči pregledati pri kon-kurznom komisarju.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III, dne 10. oktobra 1914.

Ein besser möbliertes

Zimmer

womöglich im Städtinnern und mit elektr. Licht, wird als „ständig“ gesucht.

Angebote per Adresse: „Laibach, Ersatzbataillon 17. 3698 3-2“

Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, einem Kabinett samt Zugehör, wird in einem deutschen Hause mit 1. November.

Angebote unter Nr. 3707 an die Admi-nistration dieser Zeitung. 3707 2-1

Für eine ohemische Fabrik wird ein fähiger und energischer

Aufseher

(Meister)

für sofortigen Dienstantritt gesucht.

Offerte sind zu richten unter „W. S.“ Postfach 9 in Laibach. 3708

Neuester K 1-20 Ullsteinband.

Seeben erschien:

Sturmzeichen

Roman von

Richard Skowronnek.

Bisher erschienen in gleicher Sammlung:

Band 1: **Viebig Clara**, Dilettanten des Lebens. Band 2: **Omp-teda Georg von**, Maria da Caza. Band 3: **Tovote Heinz**, Frau Agna. Band 4: **Stratz Rudolph**, Arme Thea. Band 5: **Zobeltitz Fedor von**, Das Gasthaus zur Ehe. Band 6: **Höcker Paul Oskar**, Die Sonne von St. Moritz. Band 7: **Wolzogen Ernst von**, Mein erstes Abenteuer. Band 8: **Engel Georg**, Die Last. Band 9: **Aram Kurt**, Violett. Band 10: **Voß Richard**, Der Todesweg auf den Pitz Palü. Band 11: **Ernst Otto**, Laßt Sonne herein! Band 12: **Kretzer Max**, Der Mann ohne Gewissen. Band 13: **Jensen Wilhelm**, Unter heißer Sonne. Band 14: **Rosner Karl**, Sehnsucht. Band 15: **Hegeler Wilhelm**, Der Mut zum Glück. Band 16: **Rosegger**, Die Försterbuben. Band 17: **Herzog Rudolf**, Nur eine Schauspielerin. Band 18: **Lauff Jo-seph**, Marie Verwahren. Band 19: **Bartsch Rudolf Hans**, Elisabeth Kött. Band 20: **Beyerlein Franz Adam**, Similde Hegewalt. Band 21: **Blöm Walter**, Sonnenland. Band 22: **Skow-ronnek Richard**, Bruder Leichtfuß. Band 23: **Holländer Felix**, Charlotte Adutti. Band 24: **Tovote Heinz**, Mutter! Band 25: **Rosner Karl**, Georg Bangs Liebe. Band 26: **Holm Koritz**, Thomas Kerkhoven. Band 27: **Ganghofer Ludwig**, Gewitter im Mai. Band 28: **Omp-teda Georg von**, Denise de Montvidi. Band 29: **Thoma Ludwig**, Krawall! Band 30: **Zo-beltitz Fedor von**, Der Herr Intendant. Band 31: **Herzog Rudolf**, Zum weißen Schwan. Band 32: **Keller Paul**, Heimat. Band 33: **Wohlbrück Olga**, Du sollst ein Mann sein! Band 34: **Höcker Paul Oskar**, Die verbotene Frucht. Band 35: **Blöm Walter**, Das lockende Spiel. Band 36: **Strobl Karl Hans**, Der brennende Berg. Band 37: **Aram Kurt**, Familie Dungs. Band 38: **Skowronnek Richard**, Das Verlobungsschiff. Band 39: **Voß Richard**, Das Mädchen von Anzio. Band 40: **Bartsch Rudolf Hans**, Der letzte Student. Band 41: **Schönherr Karl**, Tiroler Bauernschwänke. Band 42: **Ganghofer Ludwig**, Rachele Scarpa. Band 43: **Böhlau Helene**, Ein Sommerbuch. Band 44: **Perfall Karl von**, Der schöne Wahn. Band 45: **Hermann Georg**, Kubinke. Band 46: **Mauthner Fritz**, Der letzte Deutsche von Blatna. Band 47: **Halbe Max**, Der Ring des Lebens. Band 48: **Marriot Emil**, Anständige Frauen. Band 49: **Wasner Georg**, Fatum. Band 50: **Wolzogen Ernst von**, Das Kuckucksei. Band 51: **Kohlenegg Viktor von**, Die drei Lieben der Dete Voß. Band 52: **Engel Georg**, Der Reiter auf dem Regenbogen. Band 53: **Höcker Paul Oskar**, Das flammende Kätzchen. — Band 54: **Thomo Ludwig**, Der Postsekretär im Himmel. — Band 55: **Bloem Walter**, Komödiantinnen.

Jeder Band gebunden K 1-20.

Vorrätig in der Buchhandlung 3684 7-3

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Kongressplatz Nr. 2.



Über Sand und Meer

deutsche Illustrierte Zeitung

vierteljährlich N 4. — jedes Heft 65 Pfg.
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph von Lauff, der wohlbekannte Dramatiker und Verfasser zahlreicher Romane, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, wird in einer fortlaufenden Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Völkerkampfes schildern. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel.

Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller, die als Mitkämpfer oder Korrespondenten im Felde stehen. Ferner die neueste Erzählung von

Ernst Zahn: Der Berggroß

und ein humoristischer Roman von

Rudolf Presber: Der Rubin der Herzogin

sowie zahlreiche Novellen und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prachtvoller Bilderschnitt

Abonnements

nimmt die unterzeich. eie Buchhandlung gern entgegen, ebenso sendet sie auf Verlangen eine Probennummer kostenlos oder das erste Heft zur Ansicht ins Haus.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Gute Bücher für jedermann

Meyers Handlexikon d. allgemeinen Wissens. VI. Auflage. Annähernd 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Tafeln (davon 7 Farbdrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 11 Mark

Meyers Geographisch. Handatlas. IV. Aufl. 121 Haupt- u. 128 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und vollständigem Namenregister. In Leinwand gebunden 15 Mark

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. III. Aufl. von Dr. Walther Kahl. Mit etwa 500 Abbildungen im Text u. 150 Tafeln in Farbdruck usw. 4 Bände in Leinwand zu je 12 Mk. (Im Erscheinen.) Aus/whrl. Prospekte gratis.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buchhandlung in Laibach.

**Verlangen Sie
Muster!**

J. GROBELNIK

**Verschiedene Reste
außerordentlich billig!**

Größte Auswahl in Wolle, Seide, Samten, Plüsch, Barchenten. Neueste Überjackenstoffe.

Schönes Lager in Teppichen, Vorhängen, Decken.

3673 3-3

! Winter-Neuheiten !

Tuchstoffe: Billigste und beste Einkaufsquelle für Herren-Anzüge und Wintermäntel.

Geschäfts-Anzeige.

Ergebenst Gefertigte erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein, unter der Firma

A. Cerer-Mildner

in Laibach, Rathausplatz Nr. 7,

geführtes Modistengeschäft dem Frl. **Paula Barborič** übertragen habe.

Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen herzlichst danke, bitte ich zugleich, dasselbe auch meiner Nachfolgerin gütigst zukommen lassen zu wollen.

3558 3-2

Mit aller Achtung

A. Cerer-Mildner.

Unterzeichnete erlaube mir höflichst bekanntzugeben, daß ich das **Modistengeschäft der Firma A. Cerer-Mildner in Laibach, Rathausplatz Nr. 7**, käuflich erworben habe und werde es unverändert ebendort unter der Firma

A. Mildner Nachfg. P. Barborič

weiterführen. Da mich mehrjährige diesbezügliche Fachkenntnisse befähigen, allen meinen verehrten Kunden nur mit bester Bedienung entgegenzukommen, so empfehle ich mich um so mehr den hochgeschätzten Damen zur gefälligen Zuneigung und um einen gütigen namhaften Zuspruch.

Es werden stets in größter Auswahl vorrätig: die modernsten aufgeputzten Hüte sowie auch leere Formen, Blumen, Federn und alle in dieses Fach einschlägigen Bedarfsartikel, großes Lager in modernsten Trauerhüten, ferner Kirchenblumen etc. Jede Modernisierung wird pünktlich, geschmackvoll und zu möglichst billigen Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll **Paula Barborič,**
A. Mildner Nachf.

K 30.- K 30.-

Lackiertes Bett samt Drahteinsatz

großer Vorrat bei

R. LANG, Möbelhandlung

Martinsstraße

3640 8-4

Gebe 5% für das Rote Kreuz.

Kriegsversicherung.

Die K.k. priv. Lebensversicherungsgesellschaft

Österreichischer Phönix

voll eingezahltes Aktienkapital K 6.000.000.- Versicherungsbestand K 240.000.000.-

leistet allen Wehrpflichtigen, auch den bereits im Felde stehenden Personen eine besondere Kriegsversicherung auf **einjährige Dauer**. Die Kriegsversicherung bedarf **keiner ärztlichen Untersuchung** und kann daher auch seitens der **Angehörigen** der im Felde stehenden Personen oder seitens sonstiger Interessenten abgeschlossen werden. Die versicherte Summe **wird voll ausgezahlt**, wenn der Versicherte **im Kriege gefallen**, an den Folgen einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit gestorben oder vermißt ist.

Aber auch in jede Polizza des **Österreichischen Phönix**, die auf Grund einer nach den regelmäßigen Tarifen beantragten Versicherungskombination abgeschlossen wurde, ist die Kriegsversicherung, sowohl für **Berufsmilitärs und gesetzlich Wehrpflichtige der Reserve** und des **Landsturmes** bis zu 20.000 K vollkommen unentgeltlich eingeschlossen.

3659 3-1

Auskünfte erteilen und Anträge nehmen entgegen:

Die Generalrepräsentanz in Laibach: **Sodna ul. 1**

Die Hauptagentschaft in Laibach: **Gradišče 8.**

A. & E. Skaberné

Laibach.

3560 8

Spezialgeschäft

für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Kamelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-

Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken,

Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brust-

schützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kamelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke,

Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen,

Strickwolle.

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Gang, und sonstigem Zugehör, ganz für sich im II. Stock, ist zum Novembertermin und

zwei schön möblierte

Monatzimmer

nebeneinander, jedes mit separ. Eingang, zu vermieten. 3171 12

Anzufragen: **Judengasse 1, I. Stock.**

Jeden Freitag

frische Seefische.

Großes Lager von stark sortiertem **Aufschnitt, Würsten, Prager und Grazer Schinken, Zisterzienser Teebutter.** Alles täglich frisch zu haben bei

3653 **J. Buzzolini** 6-3

Delikatessenhandlung, Lingarjeva ul.